

Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor(en): **Rudolf, A. / Merz, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): **- (1933)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-417135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1933.

Direktor: Regierungsrat Dr. **A. Rudolf.**
Stellvertreter: Regierungsrat Dr. **L. Merz.**

I. Allgemeiner Teil.

Im Jahre 1933 ist an gesetzgeberischen Arbeiten zu erwähnen das neue «Reglement für die Patentprüfungen der Primarlehrer und der Primarlehrerinnen des Kantons Bern», das zunächst für drei Jahre versuchsweise in Kraft gesetzt worden ist. An wesentlichen Neuerungen bringt es die Herabsetzung der Patentprüfungskommissionen auf sieben Mitglieder und die Trennung des Patentexamens für die Lehrerinnen in eine Vor- und eine Hauptprüfung, die nach dem 3. und 4. Seminarjahr abzulegen sind. Im weiteren trat auf den 1. Januar 1933 in Kraft die «Verfügung der Direktion der Sanität und des Unterrichtswesens über den schulärztlichen Dienst in den öffentlichen und privaten Schulen und Anstalten des Kantons Bern». Nach dieser Verfügung müssen nunmehr alle ins schulpflichtige Alter eintretenden Kinder und die Schüler des 4. und letzten Schuljahres auf ihren allgemeinen Gesundheitszustand und speziell auf Tuberkulose untersucht werden.

Der bevorstehende Besoldungsabbau für die Lehrerschaft, der stark auf die Verhältnisse der einzelnen Lehrkraft Bezug nimmt (ledig, verheiratet, Kinderzahl etc.), brachte der Direktion eine starke Mehrbelastung an Arbeit und machte die Anstellung einer Bureauaushilfe notwendig.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. Die erweiterte Inspektorenkonferenz wurde im Berichtsjahre nicht einberufen.

Dagegen versammelten sich die Primarschulinspektoren mehrmals zu freiwilligen Konferenzen, an denen besonders pädagogische Fragen besprochen wurden. Diese Arbeit sei an dieser Stelle ausdrücklich anerkannt, bildet sie doch eine nicht unwesentliche Förderung der Tätigkeit des Inspektorats und damit der Schule überhaupt.

Schulsynode. Die Notwendigkeit zu Sparmassnahmen bewog den Vorstand, die Zahl der Sitzungen im Berichtsjahr auf zwei zu beschränken. Behandelt wurden u. a. folgende Geschäfte:

Anfrage betreffend Aufstellung einer Wegleitung über die Pflichten und Befugnisse der Regierungstatthalter in bezug auf das Primar- und Fortbildungsschulwesen. (Hauptversammlung vom 26. November 1932.) — Erlass gegen die zunehmende Schlecksucht der Schulkinder in einzelnen Gegenden des Kantons. (Antrag an die Unterrichtsdirektion, dem entsprochen wurde.)

Ferner hatte der Vorstand die Ersatzwahlen in die erweiterten Schulinspektorenkonferenzen vorzunehmen.

Anlässlich der Hauptversammlung vom 9. Dezember 1933 nahm die Synode mit Interesse Kenntnis von den Ausführungen des kantonalen Berufsberaters über das Thema «Schule und Berufswahl». Der Referent wies auf die Notwendigkeit einer engen Fühlungnahme zwischen Schule und Berufsberatung hin. Ein ausführlicher Bericht des Sekretärs der Unterrichtsdirektion machte die Synodalen bekannt mit den auf sorgfältigen Versuchen aufgebauten Vorschlägen der Spezialkommission für die Neuordnung des Zeugniswesens an der Primar- und Sekundarschule.

Primarschulstatistik.

Lehrer ¹⁾.

	Zahl der Schullorte		Lehrer		Lehrerinnen		Total Lehrkräfte		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen	119 ²⁾	57	85	34	34	23	119	57	176
2klassige Schulen	265	57	264	56	266	58	530	114	644
3 » »	120	19	214	37	146	20	360	57	417
4 » »	52	13	111	26	97	26	208	52	260
5 » »	32	8	88	23	72	17	160	40	200
6 » »	6	5	21	17	15	13	36	30	66
7 » »	19	1	75	3	58	4	133	7	140
8 » »	9	—	46	—	32	—	72	—	72
9 » »	40	8	414	57	300	73	714	130	844
Total	662	168	1,312	253	1,020	234	2,332	487	2,819

¹⁾ Inklusive Lehrer an erweiterten Oberschulen und an Hilfsschulen. ²⁾ Inbegriffen 3 Teilschulen, d. h. Unterschulen.

Klassen.

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	9	9	18
11 » 20 »	145	66	211
21 » 30 »	681	178	859
31 » 40 »	1,077	186	1,263
41 » 50 »	355	45	400
51 » 60 »	58	3	61
61 » 70 »	2	—	2
über 70 »	—	—	—
Total	2,327	487	2,814

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Schuljahres 1933/34:

	Lehrer	Lehrerinnen	Total
wegen Todesfall	10	4	14
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	15	17	32
» Weiterstudium	5	1	6
» Berufswechsel	2	5	7
» Verheiratung von Lehrerinnen	—	8	8
	32	35	67

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Krankheit						Militärdienst						Total Stellvertretungen mit Staatsbeitrag		Andere Gründe						Total Stellvertretungen ohne Staatsbeitrag	
	Lehrer		Lehrerinnen		Total		Wiederholungskurs		Instruktionsdienst		Total		Krankheit und Wiederholungskurse		Lehrer		Lehrerinnen		Total		Andere Gründe und Instruktionsdienst	
	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage	Vertretungen	Tage
1930/31	182	5183	306	9133	488	14,316	84	1146	77	1811	161	2957	572	15,462	25	1496	25	2170	50	3666	127	5477
1931/32	204	4883	275	7924	479	12,807	128	1876	83	1953	211	3829	607	14,683	49	548	22	935	71	1483	154	3436
1932/33	196	5064	292	8446	488	13,510	62	880	80	2317	142	3197	550	14,390	28	762	40	1130	68	1892	148	4209
1933/34	186	5360	193	5546	379	10,906	117	1456	53	1256	170	2712	496	12,362	53	1052	27	1036	80	2088	133	3344

Im Kanton Bern bestehen 485 Schulgemeinden und 744 Schulorte mit 9jähriger Schulzeit und 63 Schulgemeinden und 87 Schulorte mit 8jähriger Schulzeit.

Schüler der zwei letzten Schuljahre:

9. bzw. 8. Schuljahr:

4204 Knaben, wovon 3495 deutsch und 709 französisch
4086 Mädchen, wovon 3402 deutsch und 684 französisch
Total 8290 Schüler, wovon 6897 deutsch und 1393 französisch

8. bzw. 7. Schuljahr:

4306 Knaben, wovon 3562 deutsch und 744 französisch
4295 Mädchen, wovon 3516 deutsch und 779 französisch
Total 8601 Schüler, wovon 7078 deutsch und 1523 französisch

Allgemeine Unentgeltlichkeit der Lehrmittel haben 517 Schulgemeinden, wovon 389 deutsch und 128 französisch.

Allgemeine Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien haben 503 Schulgemeinden, wovon 383 deutsch und 120 französisch.

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 30 (43 im Vorjahr) Knaben und 63 (85) Mädchen, total 93 (128), wovon 65 (94) aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 18 (27) Knaben und 44 (42) Mädchen, total 62 (69), wovon 48 (54) aus dem Jura.

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2738 (2741 im Vorjahre). An diesen Schulen wirkten 1153 (1156) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 937 (950) patentierte Arbeitslehrerinnen und 11 (13) unpatentierten Arbeitslehrerinnen, zusammen 2101 (2119). Die Zahl der Schülerinnen betrug 45,702 (45,899).

Stellvertretungen von Arbeitslehrerinnen.

Schuljahr	Krankheit		Andere Gründe	
	Vertretungen	Stunden	Vertretungen	Stunden
1930/31	100	5358	10	602
1931/32	116	6565	9	471
1932/33	85	4902	8	178
1933/34	80	4475	17	688

Erweiterte Oberschulen:

44 Schulorte. Klassen: 36 deutsch, 19 franz., total 55

Hilfsklassen:

14 Schulorte. 42 Klassen; 9 Lehrer; 33 Lehrerinnen.

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1934 folgender:

	Allgemeine	mit landw. Charakter	Total	Im Vorjahr
Zahl der Kurse . .	309	184	493	494
» » Lehrer . .	430	334	744	784
» » Schüler . .	3020	2823	5844	5963

Die Zahl der Schulklassen betrug auf:

	Deutsch	Französisch	Total
30. April 1921	2282	506	2788
30. » 1922	2282	502	2784
30. » 1923	2273	496	2769
30. » 1924	2269	495	2764
30. » 1925	2273	495	2768 ¹⁾
30. » 1926	2283	493	2776 ¹⁾
30. » 1927	2283	490	2773 ¹⁾
30. » 1928	2283	491	2774 ¹⁾
30. » 1929	2291	492	2783 ¹⁾
30. » 1930	2300	494	2794 ¹⁾
30. » 1931	2309	496	2805 ¹⁾
30. » 1932	2323	494	2817 ¹⁾
30. » 1933	2330	492	2822 ¹⁾
30. » 1934	2327	487	2814 ¹⁾

Im Berichtsjahre wurden 2 Klassen neu errichtet und 10 gingen ein.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf:

30. April 1921	2792
30. » 1922	2788
30. » 1923	2773
30. » 1924	2768
30. » 1925	2772 ²⁾
30. » 1926	2780 ²⁾
30. » 1927	2778 ²⁾
30. » 1928	2779 ²⁾
30. » 1929	2788 ²⁾
30. » 1930	2799 ²⁾
30. » 1931	2810 ²⁾
30. » 1932	2822 ²⁾
30. » 1933	2827 ²⁾
30. » 1934	2819 ²⁾

Die Zahl der Schüler betrug auf:

30. April	Knaben	Mädchen	Total
1921 . . .	53,668	53,550	107,218
1922 . . .	53,089	52,958	106,047
1923 . . .	51,921	51,676	103,597
1924 . . .	51,169	50,411	101,580
1925 . . .	49,828	49,019	98,847
1926 . . .	48,935	48,205	97,140
1927 . . .	48,143	47,349	95,492
1928 . . .	48,270	46,850	95,120
1929 . . .	48,011	47,019	95,030
1930 . . .	47,438	46,336	93,774
1931 . . .	47,718	46,014	93,732
1932 . . .	46,990	45,561	92,551
1933 . . .	46,853	45,685	92,538
1934 . . .	46,672	45,552	92,224

Patentprüfungen.

I. Deutscher Kantonsteil:

Das Lehrpatent haben erhalten

1. Als Primarlehrer:

Schüler des Oberseminars	32 (34)
Schüler des Seminars Muristalden	18 (18)
Gestützt auf eine Nachprüfung im Herbst wurde noch patentiert	1 (2)
im ganzen	51 (56)

¹⁾ Inklusive 2 Übungsklassen des Seminars Thun.
²⁾ Inklusive 2 Übungslehrerinnen des Seminars Thun, 4 Zeichnungslehrer und 1 Turnlehrer.

2. Als Primarlehrerinnen:

Infolge der Einführung des 4. Jahreskurses für die Lehrerinnen fanden im Berichtsjahre keine Patentierungen statt.

3. Fachprüfung für Französisch.

Im Frühjahr 1933 haben 5 (4) Lehrer den Ausweis zur Erteilung von Französischunterricht an erweiterten Oberschulen erworben.

II. Französischer Kantonsteil:

1. Primarlehrer:

Das Lehrerpapent haben erhalten:

Schüler des Lehrerseminars Pruntrut. . . .	6 (12)
Auswärtige Bewerber.	1 (1)
im ganzen	<u>7 (13)</u>

Die Schülerinnen der zweitletzten Klasse des Seminars Delsberg haben die Vorprüfung bestanden und konnten in die 1. Klasse versetzt werden. Patentierungen fanden wie im deutschen Kantonsteil keine statt. Auch Fachprüfungen für deutsch zur Erlangung des Ausweises für die Erteilung von Deutschunterricht an erweiterten Oberschulen wurden nicht abgehalten.

Arbeitslehrerinnenkurse.

Im deutschen Kantonsteil:

Der Bildungskurs 1932/33 ging mit der Patentprüfung vom 29. September bis 2. Oktober 1933 zu Ende. Sämtliche 22 Kandidatinnen, die den Kurs bis zum Schluss mitmachten, erhielten das Patent als Arbeitslehrerin an Primar-, Sekundar- und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen des Kantons Bern.

Zur Aufnahmeprüfung vom 30. Juni stellten sich 92 Bewerberinnen, von denen 23 aufgenommen wurden. Dazu kommt eine Teilnehmerin, die den vorherigen Kurs krankheitshalber bald nach Beginn hatte verlassen müssen. Mit 24 Teilnehmerinnen wurde der Kurs 1933/34 (der 14. im Seminar Thun) am 24. Oktober begonnen.

Die Zusammensetzung der Patentprüfungskommission und der Kurslehrerschaft blieb unverändert.

Im französischen Kantonsteil fand kein Arbeitslehrerinnenkurs statt.

Lehrmittel.

a) Die Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen behandelte in ihren 8 Sitzungen des Jahres 1933 nachgenannte Geschäfte:

1. Französischbuch Henri Voisin, Neuauflage;
2. Herausgabe des Lesebuches IV. Schuljahr: «Mein guter Kamerad»;
3. Oberklassenlesebuch, Prosaband I. und II. Teil;
4. Fibel-Umdruck;
5. Lesebuch II. Schuljahr, Illustration;
6. Kinderbibel, Entwurf und Illustration;
7. Gesangbuch II, Drucklegung;
8. Geschichtslesebuch 9. Schuljahr, Ergänzungen;
9. Neuauflage der Rechenbücher;
10. Volksschulatlas-Ausgabe;
11. neue Primarschulzeugnisse.

Ausserdem kam zur Sprache: die Frage der Übertrittsprüfungen in die Sekundarschulen und Progymnasien, die Fibelkurse und die Fortbildungskurse der Lehrerschaft für 1934. Die von der Unterrichtsdirektion überwiesenen Lehrmittel wurden begutachtet.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hat sich in drei Sitzungen mit folgenden Gegenständen befasst:

1. Lesebücher für das 1. und 2. Schuljahr;
2. die Manuskripte für die neuen Rechnungsbücher wurden geprüft und zum Teil dem Druck übergeben;
3. Lehrbuch für den Unterricht in der Geographie des Kantons Bern;
4. verschiedene Lehrmittel, die der Kommission durch die Direktion des Unterrichtswesens übermittelt wurden, sind begutachtet worden.

Staatsbeiträge.

1. **Abteilungsweiser Unterricht** wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt in: Häutligen, Kirchenthurnen, Kriesbaumen (Guggisberg), Reckiwil und Winklen. Die dem Staate zufallende Hälfte der Entschädigung für Überstunden betrug Fr. 2636 gegenüber Fr. 1710 im Vorjahr.

2. **Handfertigkeitsunterricht** wurde im Berichtsjahr an folgenden Schulorten erteilt: Aarwangen, Bern, Biel, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Huttwil, Kaufdorf, Köniz, Langenthal, Leimiswil, Lotzwil-Gutenberg, Nidau, Niederbipp, Rapperswil, Riggisberg, Rumisberg, Rüti b. Riggisberg, Steffisburg, Thun-Stadt, Thun-Strättligen, Wattenwil, Wyden, Bassecourt, Corgémont, Montagne-du-Droit de Sonvilier, St. Immer, Tramelandessous und Villeret, also an 28 Schulorten (1932: 27). Der Staat übernahm die Hälfte der Besoldungen mit Fr. 45,060 (1932: Fr. 39,303).

Nebstdem beteiligte sich der Staat mit Fr. 2000 an den Kosten der Ausstattung von Räumen und der Beschaffung von Werkzeug für den Handfertigkeitsunterricht in 5 Gemeinden (1932: Fr. 2050 für 3 Gemeinden).

Die bernischen Teilnehmer am 43. schweizerischen Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Luzern erhielten an Beiträgen zusammen Fr. 300 (1932: Fr. 455).

Ferner wurden der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für die Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1933 aus dem Kredit für Handfertigkeitsunterricht Fr. 3200 (1932: Fr. 2609. 40) ausgerichtet.

Die Gesamtausgaben für den Handfertigkeitsunterricht beliefen sich im Berichtsjahre auf Fr. 50,558. 65 abzüglich Zuschüsse aus der Bundessubvention für die Primarschule. . . . » 8,000. —

Reine Belastung für den Staat. . . Fr. 42,558. 65

3. **Lehrerfortbildungskurse.** Die Fortbildungskurse im deutschen Kantonsteil galten auch dieses Jahr mehrheitlich der Einführung in die neue Schrift, veranstaltet durch die Sektionen des Bernischen Lehrervereins. Regen Zuspruch fanden auch mehrere gesangsmethodische Kurse, ferner Kurse für Zeichnen, Heimatkunde, Biologie, Rechnen und Muttersprache. Die

Sektion Stadt Bern arbeitete ein reichhaltiges Programm durch in Psychologie, Jugendliteratur, Schrifterneuerung, Physik, Sprechtechnik und Sprecherziehung. Gut besucht waren auch die vielen von der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform durchgeführten manuellen und didaktischen Kurse sowie die Kurse des Verbandes der bernischen Arbeitslehrerinnen in verschiedenen Teilen des Kantons für Weissnähen, Stricken und Kleidermachen.

Kurse im Jura:

Die Kommission für die Lehrerfortbildungskurse organisierte, im Bestreben ein den früheren Jahren möglichst gleichkommendes Programm durchzuführen, folgende Kurse:

1. Allgemeine Kurse von zweitägiger Dauer wurden abgehalten in Biel, St. Immer, Münster, Delsberg, Pruntrut und Saignelégier. Die von den Referenten Dr. M. Thiébaud in Biel und L. Lièvre in Pruntrut behandelten Themen lauteten: «Die Biologie des Süsswassers» und «Die Grundgesetze der Physik». Die Primarschulinspektoren übernahmen die Verwaltung der Kurse. Die Beteiligung mit etwa 300 Teilnehmern war sehr befriedigend.
2. Ein zweiter Zentralkurs über Physik und Apparatebau mit einer Dauer von sechs Tagen fand in Pruntrut in den Lokalen des Lehrerseminars und der Kantonschule statt. Die Leitung hatten inne: Direktionssekretär Dr. H. Kleinert in Bern, Ch. Häsler, Lehrer in Biel und L. Lièvre, Sekundarschulinspektor in Pruntrut. Teilnehmerzahl 21.
3. Das 3. Heft der «Conférences pédagogiques» konnte veröffentlicht werden. Es enthält die Vorträge der Kurse des Jahres 1932.

Für Fortbildungskurse wurde ausgegeben:

1. Beiträge für Kurse des Bernischen Lehrervereins	Fr. 5,164. 60
2. Beiträge an den Verband bernischer Arbeitslehrerinnen für verschiedene Kurse im Jahr 1933.	» 1,440. —
3. Beitrag an die Sektion Burgdorf des schweizerischen Lehrerinnenvereins für Zeichnungskurs	» 200. —
4. Beitrag an den Lehrerinnenverein Thun und Umgebung für einen Tonika-Do-Kurs	» 80. —
5. Beitrag an das Konservatorium für Musik in Bern zur Deckung des Defizites des Orff-Kurses	» 300. —
6. Beitrag an die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	» 2,242. —
7. Kosten der Fortbildungskurse der jurassischen Primarlehrerschaft	» 2,437. 55
8. Kosten der Fortbildungskurse der jurassischen Sekundarlehrerschaft	» 209. 95
9. Beiträge für Teilnahme an Kursen und für Studienreisen	» 1,128. —
10. Kosten für die Kommission der Lehrerfortbildungskurse	» 154. —
Zusammen	Fr. 13,356. 10

Übertrag Fr. 13,356. 10

Abzüglich

a) Bundesbeiträge	Fr. 578. —
b) Zuschüsse aus der Bundessubvention für die Primarschule.	» 8,778. —
	» 9,356. —

Reine Belastung für den Staat . . Fr. 4,000. 10

4. Beiträge an die Gemeinden für die **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien**. Im Berichtsjahr betrugen die Ausgaben des Staates für die Unentgeltlichkeit in den Primarschulen und allgemeinen Fortbildungsschulen Fr. 93,777. 85 (gegenüber Fr. 93,797. 75 im Vorjahr).

Dazu kommen für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen	» 14,583. —
Zusammen	Fr. 108,360. 85

Abzüglich:

a) Zuschuss aus der Bundessubvention für die Primarschule	Fr. 35,840. 20
b) Bundesbeitrag für die Lehrmittel der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen	» 6,822. —
	» 42,662. 20

Reine Belastung des Staates . . Fr. 65,698. 65 gegenüber Fr. 62,010. 95 im Vorjahr.

5. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahr folgende Staatsbeiträge ausgerichtet:

a) ordentliche	Fr. 161,984. —
b) ausserordentliche	» 42,743. —
Zusammen	Fr. 204,727. —

gegenüber Fr. 219,809 (Fr. 185,405 und Fr. 34,404) im Vorjahr.

6. **Turnwesen.** a) *Kurse.* Besondere Aufmerksamkeit wurde wiederum dem Kurswesen für die Lehrerschaft gewidmet. Die Turnexpertenkommission führte folgende Turnkurse durch: einen Zentralkurs für das Skifahren, einen Zentralkurs für das Turnen auf der Unterstufe, einen Mädchenturnkurs für Sekundarlehrer und 14 Einführungskurse in das Mädchenturnen an Primarschulen.

Die Zentralkurse dienten der Ausbildung tüchtiger Kursleiter aus allen Inspektoratskreisen. An den Mädchenturnkursen wurde die Lehrerschaft mit einfachem Übungsstoff für verschiedenartige Verhältnisse, namentlich auch ungünstige, vertraut gemacht.

Alle Kurse waren gut besucht und überall wurde mit gutem Erfolg tüchtig gearbeitet.

Auch die *turnerischen Vorunterrichtskurse* konnten wiederum erfreuliche Fortschritte verzeichnen.

Staatsbeiträge für das Turnwesen:

1. Kosten der Lehrerturnkurse inkl. Prämie für die Versicherung der Teilnehmer.	Fr. 11,763. 95
Übertrag	Fr. 11,763. 95

	Übertrag	Fr. 11,763. 95
2. Beitrag an den Bernischen Kantonalturnverein	»	3,000. —
3. Beitrag an den akademischen Sport- und Turnverband der Universität Bern	»	1,200. —
4. Beitrag an die schweizerischen Hochschulmeisterschaften	»	400. —
5. Beitrag an die Gymnastische Gesellschaft Bern für die schweizerischen Staffettenmeisterschaften 1933 . .	»	50. —
6. Beitrag an den Lehrerturnverein Oberaargau für Mithilfe bei den Turntagen des 8. Kreises	»	100. —
7. Beitrag an den Verband Bernischer Lehrerturnvereine	»	1,000. —
8. Beitrag an den Turnverein des Oberseminars Bern	»	100. —
9. Beitrag an den Schweizerischen Ski-Verband für die Abgabe von Gratis-skiern	»	100. —
10. Kosten der Turnexpertenkommission	»	885. 70
	Zusammen	Fr. 18,599. 65

Abzüglich:

a) Erlös aus der Stoffsammlung für die Einführung in das Mädchenturnen	Fr.	283. —
b) Bundesbeitrag an die Lehrerturnkurse	»	7,233. 70
c) Bundesbeitrag an den akademischen Turn- und Sportverband Bern	»	600. —
d) Bundesbeitrag an den kantonalen Lehrerturnverein	»	500. —
e) Zuschuss aus der Bundessubvention für die Primarschule	»	1,983. —
		» 10,599. 70
Reine Belastung des Staates	Fr.	7,999. 95

7. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern (17 Klassen) Fr. 2950, Biel (6) Fr. 1200, Burgdorf (3) Fr. 600, Thun, Steffisburg und Langenthal (je 2 Klassen) Fr. 400, Aarwangen, Belp, Herzogenbuchsee, Köniz, Langnau, Ostermundigen, Roggwil, Unterseen und Wabern (je 1 Klasse) Fr. 200. Total 15 Gemeinden mit 41 Spezialklassen, gegenüber 13 Gemeinden mit 37 Klassen im Vorjahr.

Dem Hephata-(Schwerhörigen)Verein Bern wurde aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 800 ausgerichtet.

Für die Erziehungsberatung sowie für einen Kurs zur Behandlung sprachkranker Kinder wurden Fr. 2645 ausgegeben, ferner Fr. 1400 als Stipendien für den Besuch des heilpädagogischen Seminars in Zürich.

Es wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr.	6,000
2. Bern, Steinhölzli	»	1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	»	12,000
4. Wabern, Viktoria	»	12,000
5. Spiez, Blindenanstalt	»	9,600
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn» . .	»	8,400
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige «Lerchenbühl»	»	7,200
8. Walkringen, Friederikastift	»	1,200
9. Walkringen, Anstalt «Sonnegg» . . .	»	1,200
10. Tschugg, Anstalt für Epileptische . .	»	3,600
11. Wabern, «Morija», französische Mädchen-erziehungsanstalt	»	400
12. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	»	400
13. Aeschi bei Spiez, Kinderheim «Tabor»	»	1,400
14. Heiligenschwendi, Heilstätte für tuberkulöse Kinder	»	1,200
15. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder: Beitrag für 4 bernische Zöglinge	»	600
	Zusammen	Fr. 66,200

Folgenden Anstalten wurden im fernern Beiträge von insgesamt Fr. 34,000 (1932: Fr. 34,750) aus der Bundessubvention für die Primarschule ausgerichtet: Taubstummenanstalt Münchenbuchsee; Blindenanstalt Spiez; Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern; Anstalt «Weissenheim», Bern; Anstalt «Lerchenbühl», Burgdorf; Anstalt «Sunneschyn», Steffisburg; Friederikastift Walkringen; Anstalt «Sonnegg», Walkringen; Anstalt «Lindenburg», Bolligen; Kinderheim «Tabor», Aeschi bei Spiez; Arbeitsheim Schloss Köniz; Anstalt «Bethesda», Tschugg; Weissenheim-Patronat Bern und Fonds für die jurassische Anstalt für schwachbegabte Kinder.

Die Gesamtausgaben für die Anormalenfürsorge beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 79,495 abzüglich Zuschuss aus der Bundessubvention für die Primarschule » 39,800

Reine Belastung für den Staat Fr. 39,695 gegenüber Fr. 39,550 im Vorjahr.

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre konnten 170 (im Vorjahre 251) Gesuche mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 für Bücheranschaffungen berücksichtigt werden.

Im Jahre 1933 sind an folgenden 11 Orten neue Bibliotheken errichtet worden: Bern, Matte, Lehrerbibliothek; Bern, Oberseminar, Übungsschule, Lehrerbibliothek; Uebeschi, Jugendbibliothek; Innertkirchen, Klassenbibliothek Grund-Bottigen; Gysenstein, Jugendbibliothek; Stiegelschwand, Frutigen, Jugendbibliothek; Gstaad, Saanen, Jugendbibliothek; Oppligen, landwirtschaftliche Fortbildungsschulbibliothek; Roggwil, Sekundarschulbibliothek; Châtillon, Jugendbibliothek; Pruntrut, Übungsschule des Seminars, Jugendbibliothek.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1933:

	Deutsche	Französische	Total
I. Seminarbibliotheken.	3	2	5
II. Lehrerbibliotheken	34	6	40
III. Jugendbibliotheken	339	98	437
IV. Jugend- und Volksbibliotheken.	246	31	277
V. Volksbibliotheken.	37	24	61
Total	659	161	820

Die Beiträge an die Bibliotheken (Schul- und Volksbibliotheken) belaufen sich auf	Fr. 8,150. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekskredit folgende, teils ständig wiederkehrende Beiträge verausgabt:	
Für 43 Exemplare «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen»	» 387. —
Für 50 Exemplare «Annuaire de l'instruction publique en Suisse».	» 150. —
An 29 Subskribenten des «Annuaire de l'instruction publique en Suisse»	» 29. —
Beiträge an die bernischen Subskriptionen auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz	» 953. —
Büchergeschenke an die austretenden Zöglinge des Seminars Pruntrut	» 120. —
Beitrag an die Jugendschriftenkommission des westschweizerischen Lehrervereins.	» 100. —
Beitrag an den Verein für Verbreitung guter Schriften	» 80. —
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	» 300. —
Beitrag für volkstümliche astronomische Kurse	» 800. —
Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek	» 6,000. —
Beitrag an die Stadt- und Hochschulbibliothek Bern für die Benützung der Bibliothek durch die bernische Lehrerschaft	» 2,000. —
Verschiedene Mitgliederbeiträge (Pro Juventute, Bernische Vereinigung für Heimatschutz, Schweizerischer Verein für Gesundheitspflege, Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme, Schweizerische Schillerstiftung)	» 227. 50
Jubiläumsgeschenke für 5 Sekundarschulbibliotheken	» 450. —
Anschaffung von Werken auf Empfehlung der Kommission für die Förderung des bernischen Schrifttums	» 2,208. 40
Für 5550 Exemplare F. Wartenweiler: «Eugen Huber», an Schulen abgegeben	» 555. —
Für 1980 Jugendschriften	» 495. —
Für 20 Exemplare Lauener: «Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule»	» 108. —
Für Kunstwerke	» 4,938. —
Übertrag	Fr. 28,050. 90

Übertrag Fr. 28,050. 90

Für die Anschaffung von Werken geschichtlichen und pädagogischen Inhalts und Lehrmitteln, die zum Teil an Bibliotheken abgegeben wurden, für Buchbinderarbeiten und Portoauslagen für die Zustellung von Schulwandkarten » 1,963. 95

Zusammen Fr. 30,014. 85

Abzüglich:

Zuschuss aus der Bundessubvention für die Primarschule » 15,000. —

Reine Belastung des Bibliothekskredites somit Fr. 15,014. 85

gegenüber Fr. 20,201. 55 im Vorjahr.

9. Kantonale Stelle für Erziehungsberatung.

Es wurden 43 Anfragen verschiedener Art eingereicht; und in 117 Konsultationen 77 verschiedene Fälle behandelt; ferner wurden die Anstalten Tessenberg und Landorf besucht.

In der Mehrzahl der Fälle wurde Rat eingeholt wegen offenkundigen intellektuellen Versagens von Kindern in der Schule. Sozusagen ausnahmslos handelte es sich dabei um mehr oder weniger schwachsinnige Kinder. Nicht in erster Linie disziplinarische Schwierigkeiten, sondern vor allem intellektuelles Versagen von Schülern veranlasst die Lehrerschaft zur Konsultation. Den Anstoss bildeten in der Regel Schwierigkeiten mit den Eltern, die die Schuld des Schulversagens ihrer Kinder dem Lehrer zuschoben. Gelegentlich suchten auch Lehrer Unterstützung bei ihrem Versuche, den Widerstand von Behörden und Eltern gegen die Anstaltsunterbringung eines schwachsinnigen Kindes zu überwinden.

Ferner wurde Rat eingeholt in der Behandlung von psychopathischen Kindern. In einem Falle ersuchte eine Lehrerin um Vermittlung in Schwierigkeiten, die sie mit Eltern eines psychopathischen Kindes hatte.

In allen den Fällen wäre eine fortlaufende heilpädagogische Beratung und Betreuung notwendig gewesen. Mit der Feststellung der Ursachen einer Schwererziehbarkeit ist in der Regel für eine Besserung eben noch nichts Entscheidendes getan, wenn schon die Einsicht in die Hintergründe gewöhnlich zur Ausschaltung der grössten Behandlungsfehler führt.

In zwei Fällen von Schwererziehbarkeit konnte eine nervenärztliche Behandlung eingeleitet werden. Ein Fall kam nach Zürich zur psychiatrischen Beobachtung in ein kantonales Kinderhaus.

In einigen Fällen wurde Auskunft verlangt über die Möglichkeit einer Stottererbehandlung. Ferner wurde Rat erteilt in der Behandlung von Sexualfällen in der Schule.

Die Ratsuchenden rekrutierten sich zur Mehrzahl aus der Lehrerschaft. Zweimal konsultierten Vormundschaftsbehörden den Erziehungsberater. Ebenso stellte sich eine Reihe von Eltern ein.

10. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Am Ende des Jahres 1933 betrug die Zahl der öffentlichen Schulen 152. Davon sind:

- a) mit Unterricht nur in der Alltagsschule . . . 52
 b) mit Unterricht nur in der Fortbildungsschule 30
 c) mit Unterricht in der Alltags- und Fortbildungs-
 schule. 70

In sämtlichen Alltagsschulen ist der Unterricht obligatorisch.

Die Hälfte der Fortbildungsschulen (50) haben fakultativen und die andere Hälfte (50) obligatorischen Besuch. Letztes Jahr hatten noch 55 Schulen freiwilligen und 48 obligatorischen Besuch.

Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen im Berichtsjahr:

a) Beiträge an öffentliche hauswirtschaftliche Bildungsanstalten und -kurse (inklusive Beitrag aus dem Alkoholzehntel)	Fr. 267,424. 60
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen und Kurse	» 14,617. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	» 1,005. —
Zusammen	<u>Fr. 283,046. 60</u>

Im Vorjahr waren es Fr. 283,215. 20.

Die Beiträge des Bundes belaufen sich auf 216,180 Franken gegenüber Fr. 245,496 im Vorjahr.

11. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1933.

Fr.

1. Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	80,000. —
2. Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen	61,989. —
3. Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	80,000. —
4. Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	32,000. —
5. Ausserordentliche Staatsbeiträge an das Primarschulwesen	35,423. —
6. Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler	98,205. —
7. Beiträge an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien	35,840. 20
8. Beiträge für den Handfertigkeitsunterricht	8,000. —
9. Beiträge zur Unterstützung allgemeiner Bildungsbestrebungen (Bibliothekskredit)	15,000. —
10. Beiträge an die Fortbildungskurse der Primarlehrerschaft	8,778. —
11. Beitrag an die Lehrerversicherungskasse für die Anrechnung von Dienstjahren zugunsten älterer Lehrkräfte der Primarschule	40,000. —
12. Beitrag an die Versicherung der Haushaltungslehrerinnen	24,000. —
13. Beitrag an die Anormalenfürsorge	39,800. —
14. Beitrag an den Turnunterricht	1,983. —
15. Beitrag an die Taubstummenanstalt Münchenbuchsee für Löschvorrichtungen, neue Stühle und Einrichtung eines Krankenbadezimmers	5,950. —
16. Beitrag an das Seminar Delsberg für Löschvorrichtungen und für ein neues Klavier	1,906. —
17. Beitrag an das Oberseminar Bern für Löschvorrichtungen	350. —

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektorates des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Adelboden, Bätterkinden, Biel-Bözingen, Erlach, Grindelwald, Hindelbank, Huttwil, Jegenstorf, Laufen, Lützel-flüh, Mühleberg, Münsingen, Neuenegg, Rapperswil, Saanen, Uetendorf und Uetligen.

Neue Klassen sind errichtet worden in Aarwangen (infolge Neugründung der Sekundarschule), Köniz, Langenthal (wegen Dreiteilung der Klassen), Roggwil, Oberburg und Unterseen. Neue Arbeitsschulklassen in Bern-Bümpliz, Biel, Mädchensekundarschule, und Unterseen.

Am 18. Dezember 1933 verstarb unerwartet rasch Sekundarschulinspektor Dr. Arnold Schrag, der sein Amt seit dem 1. April 1909 versah. Für seine langjährige, vielgestaltige und nicht immer angenehme Arbeit, die der Verstorbene im Dienste des Schulwesens unseres Kantons verrichtete, sei ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

b) Bericht des Sekundarschulinspektorates des II. Kreises.

Staat und Gemeinden haben den sechsjährigen Weiterbestand der Sekundarschulen von Bonfol, Chevenez, Pruntrut und St. Immer zugesichert. Eine neue, zweiklassige Sekundarschule wurde im Berichtsjahre in Courrendlin eröffnet. Kurse für die Weiterbildung der Lehrerschaft wurden in den Fächern Physik, Zoologie und Bürgerkunde durchgeführt. Der Gang der einzelnen Schulen ist als normal zu bezeichnen.

2. Kantonsschule Pruntrut.

Im Laufe des Jahres 1933 trat ein Wechsel in der Zusammensetzung der Aufsichtskommission ein. Regierungsstatthalter Imer in Neuenstadt wurde zum Oberrichter gewählt und legte sein Mandat als Kommissionsmitglied nieder. Der Regierungsrat bezeichnete als Nachfolger Dr. G. Nahrath, Fürsprecher und Grossrat in Neuenstadt.

Von der Lehrerschaft starb am 1. November 1933 Pfarrer L. Bourquin, Lehrer für Religion, nach langer Krankheit. Die Schule verliert mit ihm einen warmen Freund der Jugend und einen ausgezeichneten Lehrer.

Die Kantonsschule beging am 16. Dezember 1933 ihre 75. Jahresfeier. Diese gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung für die oberste Lehranstalt des Jura.

Schülerzahl an Sekundarschulen und Progymnasien ¹⁾:

8,164 Knaben, wovon 6,969 deutsch und 1195 französisch
7,833 Mädchen, » 6,665 » » 1168 »
Total 15,997 Schüler, wovon 13,634 deutsch und 2363 französisch

¹⁾ Alle Progymnasien, auch solche, die Unterabteilungen von Gymnasien sind, und einschliesslich Klassen IV am Gymnasium Bern und Kantonsschule Pruntrut und Klassen VI—IV am Gymnasium Biel.

Hievon sind in den beiden letzten Schuljahren, d. h. im 9. bzw. 8. Schuljahr:

1543 Knaben, wovon 1341 deutsch und 202 französisch
1487 Mädchen, » 1278 » » 209 »
Total 3030 Schüler, wovon 2619 deutsch und 411 französisch

im 8. bzw. 7. Schuljahr:

1615 Knaben, wovon 1359 deutsch und 256 französisch
1581 Mädchen, » 1337 » » 244 »
Total 3196 Schüler, wovon 2696 deutsch und 500 französisch

Sekundarschulen ²⁾	Zahl der Schulorte		Lehrer ¹⁾		Lehrerinnen ²⁾		Knaben		Mädchen		Total Schüler
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Mit zwei Klassen .	25	8	49	14	—	2	617	253	657	225	1,752
Mit drei Klassen .	18	—	54	—	—	—	762	—	716	—	1,478
Mit vier Klassen .	9	1	36	4	—	—	481	87	482	69	1,119
Mit fünf Klassen .	39	9	322	54	75	23	5,109	855	4,810	874	11,648
Total	91	18	461 ¹⁾	72 ¹⁾	75 ²⁾	25 ²⁾	6,969	1,195	6,665	1,168	15,997

¹⁾ Ausserdem Hilfslehrer: deutsch 22, französisch 5, und Religionslehrer (Pfarrer): deutsch 10, französisch 12.

²⁾ Ausserdem Hilfslehrerinnen: deutsch 15, französisch 2, und Haushaltungslehrerinnen: deutsch 30, französisch 5.
Arbeitslehrerinnen: deutsch 135, französisch 15.

³⁾ Alle Progymnasien, auch solche, die Unterabteilungen von Gymnasien sind, und einschliesslich Klassen IV am Gymnasium Bern und Kantonsschule Pruntrut und Klassen VI—IV am Gymnasium Biel.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Krankheit											Militärdienst (Wiederholungskurs)			Total		
	Lehrer			Lehrerinnen			Total			Arbeitslehrerinnen							
	Verte- tungen	Tage	Stun- den	Verte- tungen	Tage	Stun- den	Verte- tungen	Tage	Stun- den	Verte- tungen	Stun- den	Verte- tungen	Tage	Stun- den	Verte- tungen	Tage	Stun- den
1933/34	73	1588	663	35	594	500	108	2182	1163	10	454	58	608	191	176	2790	1617
1932/33	113	2716	561	49	1007	289	162	3723	850	25	1524	27	454	—	214	4104	2374
1931/32	112	3153	630	45	1147	158	157	4300	788	11	1980	44	381	—	212	4754	2768
1930/31	96	2360	541	42	1020	615	138	3388	1156	10	575	61	573	136	209	3953	1867

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer ¹⁾						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer ²⁾	Hilfslehrerinnen ³⁾	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
1	Kantonsschule Pruntrut.										
	Maturitätstypus A	4	9	—	1	—	—	10	12	—	12
	Maturitätstypus B								39	5	44
	Maturitätstypus C (Realabteilung)								16	—	16
	Handelsmaturität	4	4	—	—	—	—	4	13	2	15
	Maturitätsabteilungen	8	13	—	1	—	—	14	80	7	87
	Handelsdiplomabteilung	—	—	—	—	—	—	—	7	4	11
	Oberabteilungen	8	13	—	1	—	—	14	87	11	98
	Progymnasium ⁴⁾	7	7	—	3 ²⁾	—	—	10	157	8	165
	<i>Total</i>	15	20	—	4 ²⁾	—	—	24	244	19	263
2	Bern, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	4	6	—	3 ²⁾	—	—	9	69	19	88
	Maturitätstypus B	8	15	—	2 ²⁾	1	—	18	134	68	202
	Realabteilung, Mat. Typ. C	8	12	—	2 ²⁾	—	—	14	141	3	144
	Handelsmaturität	7	9	—	2	—	—	11	129	22	151
	Total Maturitätsabteilungen	27	42	—	9 ²⁾	1	—	52	473	112	585
	Handelsdiplomabteilung	2	5	—	—	—	—	5	25	3	28
	Total Obergymnasium	29	47	—	9 ²⁾	1	—	57	498	115	613
	Progymnasium ⁴⁾	31	28	—	7 ²⁾	2	—	37	678	147	825
	<i>Total</i>	60	75	—	16 ²⁾	3	—	94	1176	262	1438
3	Burgdorf, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	5	1	—	—	1	—	9	16	2	18
	Maturitätstypus B								50	19	69
	Maturitätstypus C								31	—	31
	Total Obergymnasium	5	8	—	—	1	—	9	97	21	118
	Progymnasium ⁴⁾	10	11	—	3 ²⁾	—	—	14	252	12	264
	<i>Total</i>	15	19	—	3 ²⁾	1	—	23	349	33	382
4	Biel, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	4	11	—	1	—	—	12	17	—	17
	Maturitätstypus B								34	22	56
	Maturitätstypus C (Realabteilung)								45	2	47
	Total Obergymnasium	4	11	—	1	—	—	12	96	24	120
	Progymnasium ⁴⁾	24	28	—	2 ²⁾	1	—	31	579	27	606
	<i>Total</i>	28	39	—	3 ²⁾	1	—	43	675	51	726

¹⁾ Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

²⁾ Hilfslehrer inkl. Pfarrer als Religionslehrer. — ³⁾ Hilfslehrerinnen inkl. Hauswirtschaftslehrerinnen.

⁴⁾ Inklusive Klassen IV der Gymnasien Bern und Pruntrut, sowie Klassen IV, V und VI des Gymnasiums Biel.

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer ¹⁾						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer ²⁾	Hilfslehrerinnen ³⁾	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
5	Bern, Mädchensekundarschule.										
	Seminarabteilung	4	4	1	2 ²⁾	—	2	9	—	60	60
	Fortbildungsabteilung	4	4	3	—	2	—	9	—	80	80
	Kindergartenabteilung	1	—	1	1	2	—	4	—	16	16
	<i>Total</i>	9	8	5	3 ²⁾	4	2	22	—	156	156
	Handelsabteilung	11	11	4	3	5	—	23	—	237	237
	<i>Total Oberabteilungen</i>	20	19	9	6 ²⁾	9	2	45	—	393	393
	Sekundarabteilung	50	13	47	1	17 ³⁾	8	86	—	1463	1463
	<i>Total</i>	70	32	56	7 ²⁾	26 ³⁾	10	131	—	1856	1856
6	Biel, Mädchensekundarschule.										
	Sekundarschule	19	7	15	1	6 ³⁾	4	33	—	503	503
	Handelsabteilung	3	7	—	—	1	—	8	24	64	88
	<i>Total</i>	22	14	15	1	7 ³⁾	4	41	24	567	591
7	St. Immer.										
	Sekundarschule	10	5	5	2	1 ³⁾	1	14	137	147	284
	Handelsabteilung	3	4	—	—	—	—	4	14	19	33
	<i>Total</i>	13	9	5	2	1 ³⁾	1	18	151	166	317

¹⁾ Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

²⁾ Hilfslehrer inkl. Pfarrer als Religionslehrer.

³⁾ Hilfslehrerinnen inkl. Haushaltslehrerinnen.

3. Prüfungen.**A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.****1. In Bern:**

	Geprüft	Patentiert
a) vom 19. bis 25. April 1933:		
Vollständige Patente, Lehrer	8	4
» » Lehrerinnen	11	11
Fachpatente, Lehrer	—	—
» » Lehrerinnen	1	1
Ergänzungsprüfungen	—	—
Fachzeugnisse, Herren	2	2
» » Damen	2	2

Die Abschlussprüfung des Vorkurses wurde von 21 Kandidaten abgelegt; 19 haben sie bestanden.

	Geprüft	Patentiert
b) vom 18. bis 23. Oktober 1933:		
Vollständige Patente, Lehrer	8	8
» » Lehrerinnen	2	2
Fachpatente, Lehrer	2	1
» » Lehrerinnen	1	0
Ergänzungsprüfungen, Lehrerinnen	—	—
Fachzeugnisse, Herren	—	—
» » Damen	—	—

1 Kandidat bestand nachträglich die Abschlussprüfung des Vorkurses.

2. In Pruntrut vom 27. bis 29. April 1933:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente	2	1
vom 9. bis 12. Oktober		
Vollständige Patente	1	1
Fachpatente	1	1

B. Patentprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Bestanden
1. Vollprüfungen: keine.		
2. Vorprüfungen in theoretischer Pädagogik	5	4
3. Vorprüfungen in Nebenfächern	5	5

Es haben im Sommersemester 1933 und im Wintersemester 1933/34 je zwei praktisch-didaktische Kurse des höhern Lehramtes stattgefunden, und zwar:

ein Kurs in Deutsch, geleitet von Prof. Dr. Baumgartner, Biel;

ein Kurs in Geschichte, geleitet von Gymnasiallehrer Dr. Roth, Bern;

Zahl der Klassen, der Lehrkräfte und der Schüler.

Art der Schulen	Stand auf 31. März 1934											
	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeits- lehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehre- rinnen	Total	Lehrer	Lehre- rinnen	Total					
Sekundarschulen	503	436	99	535	31 ¹⁾	49 ²⁾	80	150	765	6077	7583	13,660
Progymnasien ³⁾	92	97	1	98	18 ¹⁾	3	21	—	119	2087	250	2,337
Total Sekundarschulen	595	533	100	633	49 ¹⁾	52 ²⁾	101	150	884	8164	7833	15,997
Oberabteilungen.												
Seminarabteilung Monbijou . . .	4	4	1	5	2 ¹⁾	—	2 ¹⁾	2	9	—	60	60
Fortbildungsabteilung Monbijou .	4	4	3	7	—	2	2	—	9	—	80	80
Kindergartenabteilung Monbijou .	1	—	1	1	1	2	3	—	4	—	16	16
Handelsabteilungen mit abschlies- sender Diplomprüfung	19	27	4	31	3	6	9	—	40	70	327	397
Handelsabteilungen mit Maturitäts- prüfung	11	13	—	13	2	—	2	—	15	142	24	166
Literarabteilungen Typus A . . .	8	12	—	12	3 ¹⁾	—	3	—	15	114	21	135
Literarabteilungen Typus B . . .	14	28	—	28	4 ¹⁾	2	6	—	34	257	114	371
Realabteilungen Typus C	11	21	—	21	2 ¹⁾	—	2	—	23	233	5	238
Total Oberabt. und Gymnasien	72	109	9	118	17 ¹⁾	12	29	2	149	816	647	1,463
Total Mittelschulen	667	642	109	751	66 ¹⁾	64 ²⁾	130	152	1033	8980	8480	17,460

¹⁾ Inbegriffen Pfarrherren als Religionslehrer: 26 ²⁾ Inbegriffen Hausbaltungslehrerinnen: 35
³⁾ Inbegriffen Progymnasien, die Unterabteilungen von Gymnasien sind, einschliesslich Klassen IV am Gymnasium Bern und Kantonsschule Pruntrut und Klassen VI—IV am Gymnasium Biel.

ein Kurs in Mathematik, geleitet von Prorektor Dr. Meyer, Bern;
 ein Kurs in Physik, geleitet von Gymnasiallehrer Dr. Jost, Bern.

C. Maturitätsprüfungen.**a) In literarischer Richtung.**

(Typus A oder B.)

	Geprüft	Bestanden
1. In <i>Bern</i> , vom 30. August, 8./9. und 19.—23. September, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums	73	73
2. In <i>Burgdorf</i> , vom 31. August, 1./2. und 12. September, Schüler des Gymnasiums	17	17
3. In <i>Biel</i> , vom 11.—13. und 25./26. September, Schüler des Gymnasiums . .	17	17
4. In <i>Pruntrut</i> , vom 12.—15. und 24. Juli, Schüler der Kantonsschule	9	8
5. In <i>Bern</i> , vom 31. August, 1./2. und 12./13. September, Schüler des Freien Gymnasiums	17	17

	Geprüft	Bestanden
6. In <i>Bern</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 4.—11. März.	2	0
vom 4.—6., 11., 13. und 15. September	4	1
7. In <i>Pruntrut</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 17.—19. und 25./26. Juli	5	4

b) In realistischer Richtung.

(Typus C.)

1. In <i>Bern</i> , vom 29. August, 6./7. und 18./19. September, Schüler der Real-schule des städtischen Gymnasiums .	28	28
2. In <i>Burgdorf</i> , vom 31. August, 1./2. und 12. September, Schüler des Gymna-siums	3	3
3. In <i>Biel</i> , vom 11.—13. und 25./26. Sep-tember, Schüler des Gymnasiums . .	8	8
4. In <i>Pruntrut</i> , vom 12.—15. und 24. Juli, Schüler der Kantonsschule	5	5
5. In <i>Bern</i> , vom 31. August, 1./2. und 12./13. September, Schüler des Freien Gymnasiums	4	4

6. In <i>Bern</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 4.—11. März.	Gepprüft	Bestanden
	1	0

c) Für Handelsschüler.

1. In <i>Bern</i> , vom 28. August, 4./5. und 15./16. September, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums.	25	25
2. In <i>Pruntrut</i> , vom 12.—15. und 24. Juli, Schüler der Kantonsschule.	4	4
3. In <i>Bern</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 4.—11. März.	5	3
vom 4.—6., 11., 13. und 15. September	2	2

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1933 zahlte der Staat an die Lehrbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr. 181,500. —
(Bundesbeitrag von Fr. 23,000 nicht inbegriffen)	
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen.	» 932,905. 40
3. Progymnasien und Sekundarschulen.	» 2,141,779. 95
Zusammen	Fr. 3,256,185. 35

Für die Handelsabteilungen des Gymnasiums Bern, der Sekundarschule (Mädchen) Bern, Biel und St. Immer wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages zurück-
erstattet. » 62,358. —

Reine Staatsbeiträge somit Fr. 3,193,827. 35

Für 1932 betrugen dieselben . . . Fr. 3,176,169. 30

Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen des Kantons Bern beschäftigte sich an ihrer Sitzung vom 11. November in der Hochschule Bern mit folgenden Verhandlungsgegenständen:

1. F. Fischer: Biologische Skizzenblätter;
2. F. Nussbaum: Europa;
3. Beck und Habersaat: Kleine Chemie;
4. E. Keller: Cours élémentaire, 5. Auflage;
5. Gonseth und Marti: Planimetrie;
6. Gesangbuchfrage;
7. Vereinheitlichung der Lehrmittel;
8. Kümmerly und Frey: Schweizer Schulatlas (auf dem Zirkulationsweg).

Nr. 4 wurde auf das Verzeichnis genommen, 1 und 5 für die Hand des Lehrers empfohlen, 2 und 3 abgelehnt, von 6 Kenntnis genommen, 7 beschlossen, in 8 kein Entschluss gefasst.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen des Kantons Bern beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 29. Juli 1933 mit dem Bericht der Experten über das Ergebnis des Wettbewerbes für ein neues Rechnungslehrmittel für die untern Klassen der Sekundarschule.

IV. Seminarien.

Deutsche Seminarkommission.

Die Behörde erledigte ihre Geschäfte im Jahre 1933 in fünf Sitzungen. Für den Handarbeitsunterricht und die Freizeitbeschäftigung in Hofwil wurden Richtlinien ausgearbeitet. Der Anregung der kantonalen Armendirektion, es möchte an den Seminarien auch spezielle Heilpädagogik gelehrt werden, schien vorläufig und versuchsweise Genüge getan zu sein mit einem solchen Kurs, der am Lehrerinnenseminar in Thun neu eingeführt wurde (ca. 20 Std.). Die Beratungen über ein neues Reglement für das Seminar Bern-Hofwil werden im Jahre 1934 zu Ende geführt.

Im Juni fand die Übergabe des neuen Musterschulgebäudes am Oberseminar statt. Unter grosser Beteiligung von Behörden und Lehrerschaft aus dem ganzen Kanton wurde die Jahrhundertfeier des staatlichen Lehrerseminars am 23. September würdig begangen. Seminarlehrer Dr. Jaggi verfasste auf den Anlass hin eine sorgfältig aufgebaute Geschichte der Anstalt.

In der Kommission wurde der zurückgetretene Pfr. Blattner durch Pfr. P. Marti in Bolligen ersetzt, der auch das Sekretariat der Kommission übernahm.

Seminar Bern-Hofwil.

Die Patentprüfung vom Frühjahr 1933 bestanden 32 von 33 Schülern der obersten Klassen mit Erfolg. Einer musste sich im Herbst einer Nachprüfung unterziehen.

Zur Aufnahmeprüfung, die in den Tagen vom 27. Februar bis 4. März stattfand, stellten sich 74 Bewerber ein. Dem Beschluss des Regierungsrates entsprechend, wurden 32 aufgenommen.

Auf Ende Dezember zeigten die verschiedenen Klassen die folgenden Bestände:

Ia 16, Ib 15, IIa und b, IIIa und b und IVa und b je 16.

Handarbeitslehrer Jakob Werren verzichtete auf Schluss des Schuljahres 1932/33 wegen Arbeitsüberhäufung auf den Handfertigkeitsunterricht, den er seit Neujahr 1919 am Unterseminar mit grosser Sachkenntnis erteilt hat. An seine Stelle wurde gewählt Gewerbeschullehrer Albert Müller in Langenthal.

Die schon im letzten Jahresbericht erwähnte Beurlaubung des Seminarlehrers Dr. Jaggi von den Unterrichtsstunden in Hofwil blieb bis Ende März bestehen. Die Vertretung besorgte cand. phil. A. Wüst. Der vom November 1932 an gewährte Studienurlaub des Seminarlehrers G. Küffer lief noch bis Mitte Januar unter Beibehaltung der schon im Jahre 1932 amtierenden Vertreter. Wegen Militärdienst musste sich Aufsichtslehrer H. Balmer vom 16.—28. September beurlauben lassen. Für ihn trat stud. phil. O. Nyffeler ein.

Der Bau des Übungsschulhauses schritt so gut fort, dass am 1. April die Vertreter der Längasschule und des Seminars die Schlüssel in Empfang nehmen konnten. Am 17. April wurde in dem neuen Hause der Schulbetrieb eröffnet.

Da im Übungsschulhaus für den Chemieunterricht des Oberseminars neue Räume zur Verfügung stehen, konnte das bisherige Chemiezimmer im Unterstock des Seminargebäudes als Raum für physikalische Schüler-

übungen eingerichtet werden. Mit den Übungen wurde seit Eröffnung des Winterhalbjahres begonnen.

Im Unterseminar in Hofwil wurden die baulichen Instandstellungen und Verbesserungen weitergeführt. Treppenhaus, der alte Waschsaal und sämtliche Schlaf-räume wurden ausgebessert. Aus den vier grossen Schlafsälen erhielt man durch Unterteilung acht wohnliche Zimmer, in denen die Schüler ungestört arbeiten können. Im Estrich wurde eine kleine Theaterbühne eingerichtet.

Lehrerinnenseminar Thun.

Seit Frühjahr 1933 zählt das Seminar erstmals vier Klassen mit folgenden Beständen:

- I. Kl., 40. Prom.: 15;
- II. » 41. » 16 (später 15);
- III. » 42. » 16 (später 15) und 1 Hospitantin;
- IV. » 43. » 16 und 3 Hospitantinnen;

Übungsschule: 58 Kinder in zwei Klassen mit je zwei Schuljahren;

Arbeitslehrerinnenkurs: 22 Teilnehmerinnen, ab Herbst 24.

Die II. Klasse verlor eine Mitschülerin infolge Todesfall. Eine Schülerin der 42. Promotion trat aus, um sich einem andern Berufe zuzuwenden.

Alle Schülerinnen der 40. Promotion bestanden im Frühjahr 1933 den ersten Teil der Patentprüfung (Vorbildung, allgemeine Fächer). Im ganzen Kanton wurden diesmal keine Lehrerinnen patentiert. Das letzte Seminarjahr ist zur Hauptsache der theoretischen und praktischen Berufsausbildung gewidmet. Alsdann haben die Kandidatinnen die Schlussprüfung über diesen Teil ihrer Ausbildung abzulegen (Psychologie, Pädagogik und Lehrbefähigung).

Zur Aufnahmeprüfung vom 6.—8. März stellten sich 46 Bewerberinnen, von denen gemäss Regierungsbeschluss bloss 16 aufgenommen werden durften.

Mit der Einführung des vierten Semesterjahres fand eine Ausdehnung der Stunden und Pensen in den allgemeinen Schulfächern grundsätzlich nicht statt. Daher war keine neue Hauptlehrkraft notwendig. Dagegen wurden folgende Hilfslehrkräfte mit einer vermehrten Stundenzahl bedacht oder neu gewählt:

- Sauser E., 8 Turnstunden (bisher 6);
- Spencer W. G., 8 Klavierstunden (bisher 6);
- Leuenberger Fr., zu den bisherigen 6 Religionsstunden noch eine Stunde Methodik des Religionsunterrichtes im I. Quartal der I. Klasse;
- Zürcher U. W., zu den bisherigen 6 Zeichenstunden 2 Std. Wandtafelzeichnen, Modellieren etc. im I. Quartal der I. Klasse;
- Teuchgraber R., 4 Violinstunden (bisher 1—2 Std. aus-hilfsweise);
- Frau M. Gmünder, 4 Violinstunden;
- Arm Alfred, 2—4 Stunden Englisch;
- Donau Hans, 2—4 Stunden Italienisch;
- Hegg H. Dr., Kurs mit 2 Wochenstunden im III. Quartal der I. Klasse über: Behandlung erziehungsschwieriger Kinder;
- Iseli K., neue Übungsklasse für das Schulpraktikum.

Zum erweiterten Kreis unserer Übungslehrerschaft gehören auch jene 15 Lehrerinnen des Oberlandes, welche die I. Klasse während des dreiwöchigen Land-

praktikums in den praktischen Schuldienst einführen. Die Richtlinien für diese wertvolle Ergänzung der Ausbildung wurden mit den beteiligten Lehrerinnen an einer Konferenz vom 9. Dezember besprochen. Das erste derartige Praktikum findet im Januar 1934 statt.

Am 4. November 1933 erfolgte eine Inspektion des Turnunterrichts durch den Experten der eidgenössischen Turn- und Sportkommission.

Französische Seminarkommission.

Im Laufe des Jahres 1933 hielt die Kommission acht Sitzungen ab.

Neben den laufenden Geschäften, den Aufnahmen und Promotionen, mussten folgende wichtige Fragen gelöst werden:

In *Pruntrut* trat nach mehr als 30jähriger Tätigkeit Seminardirektor Marcel Marchand von seinem Amte zurück. Er hat seine schwierige Aufgabe mit viel Erfolg und nicht nachlassender Hingabe erfüllt. Mit Bedauern sahen die Behörden und seine ehemaligen Schüler den verdienten Schulmann scheiden. Er wurde ersetzt durch Dr. Virgile Moine, Sekundarlehrer in Saignelégier.

Im Herbst 1933 trat ebenfalls zurück Seminar-lehrer Ed. Germiquet nach 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit. An seine Stelle wurde gewählt Dr. Serge Berlincourt, Gymnasiallehrer in Zuz (Kt. Graubünden). Der Hygienelehrer, Dr. Ceppi, musste aus Gesundheitsrück-sichten ebenfalls zurücktreten. Als Nachfolger wurde bezeichnet Dr. Ed. Juillard, Arzt in *Pruntrut*.

In *Delsberg* ergab sich nach Einführung des 4. Semi-narjahres die Notwendigkeit, die Stelle eines Haupt-lehrers und diejenige einer Hilfslehrerin für Hauswirt-schaft zu schaffen. An diese Stellen wurden gewählt Henri Schaller, Direktor des Progymnasiums in *Delsberg* und Fräulein Hélène Charpié, Hauswirtschaftslehrerin in Courtemelon.

Bei Anlass von Schulbesuchen konnten sich die Kommissionsmitglieder davon überzeugen, dass der Gang der beiden Anstalten im Jahre 1933 ein durchaus regelmässiger und fruchtbarer war.

Lehrerseminar Pruntrut.

Die Arbeit der Schüler, ihr Fortschritt, ihr Betragen und ihre Gesundheit dürfen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Acht Schüler wurden patentiert, von denen zwei ein Nachexamen bestehen mussten. Von 32 zum Aufnahmeexamen angemeldeten Kandi-daten konnten 15 in die vierte Klasse des Seminars auf-genommen werden. Gesamtzahl der Schüler auf den 1. Mai 1933: 44. 1. Klasse 7, 2. Klasse 10, 3. Klasse 12, 4. Klasse 15.

Als Neuerung kann angeführt werden die Organisa-tion von Schulreisen mit jeder Klasse und die eines Ski-kurses in Moron vom 6. bis 10. Dezember für die beiden obern Klassen.

Lehrerinnenseminar Delsberg.

Das Lehrerinnenseminar *Delsberg* hat die neue Art der 4jährigen Ausbildungszeit ebenfalls eingeführt und das Schuljahr 1933/34 mit vier Klassen begonnen. Die notwendigen Einrichtungen, ein neues Klassen-zimmer, Physikzimmer und ein Zeichnungssaal sowie

ein Bibliothekszimmer waren auf den 1. Mai 1933 fertiggestellt.

Der Unterricht konnte in vollkommener Übereinstimmung mit dem neuen Unterrichtsplan erteilt werden. Die gemachten Erfahrungen erfüllten die Hoffnungen, die in die verlängerte Ausbildungszeit gesetzt worden waren.

Die Arbeit und das Betragen der Schülerinnen gaben zu keinen Klagen Anlass. Im Frühling trat keine Klasse aus dem Seminar.

Zahl der Schülerinnen im Frühling 1933: 1. Klasse 9, 2. Klasse 9, 3. Klasse 10, 4. Klasse 13, Total 41 Schülerinnen.

Das **Lehrerinnenseminar Monbijou der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl. I	15	Schülerinnen,	11	aus der Stadt,	4	aus andern Gemeinden des Kantons
» II	15	»	8	» » »	7	» » » » »
» III	16	»	9	» » »	7	» » » » »
» IV	14	»	8	» » »	6	» » » » »
Total	60	Schülerinnen,	36	aus der Stadt,	24	aus andern Gemeinden des Kantons

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Berichtsjahre verkaufte der Lehrmittelverlag 145,982 Lehrmittel und nahm dafür Fr. 288,231. 80 ein. An andere Kantone und an Schweizer Schulen im Ausland wurden für Fr. 5755. 80 Lehrmittel abgesetzt.

Für gänzlich neu erstellte Lehrmittel konnten infolge günstigerer Papiereinkäufe die Verkaufspreise etwas reduziert werden.

Im Berichtsjahre sind neu erstellt worden: Fibel «O mir hei ne schöne Ring», Lesebuch für das IV. Schuljahr, Lesebuch für die Oberstufe, I. Teil, Gesangbuch für die Oberstufe, Mon premier livre, französische Rechenbüchlein für das I., II. und V. Schuljahr, französisches Physikbuch.

Angekauft wurden: Rechenfibel, Schulatlanten, Schweizerkärtchen, Cours de langue française, Histoire illustrée de la Suisse. Im Drucke befinden sich: Sprachbüchlein für das II. Schuljahr, Gesangbuch für die II. Stufe, Zeugnisbüchlein für die Primarschulen. Der Inventarwert der Lehrmittel beträgt auf 31. Dezember 1933 Fr. 626,606. 95.

Schweizerisches Schulmuseum in Bern.

Das Jahr 1933 ist für die Entwicklung dieser Anstalt von ganz besonderer Bedeutung, weil nach jahrelangen Unterhandlungen die Frage der Erstellung eines eigenen Neubaus ihre Lösung gefunden hat.

Im Februar 1933 hat die Direktion des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartementes als nunmehrige Eigentümerin der sogenannten «Alten Kavalleriekaserne» am Bollwerk in Bern dem Schulmuseum den grösseren Teil der bisher daselbst belegten Räume gekündigt. Wir waren genötigt, die Sammlungen einzupacken und im Estrich des neuen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld aufzustapeln. Auch die Bibliothek musste ganz umgestellt werden. Der uns noch zur Verfügung stehende Raum gestattete einzig die Fort-

führung des Ausleihdienstes; auf jede weitere Tätigkeit musste verzichtet werden.

Dieser unhaltbare Zustand zwang zu rascher Lösung der Platzfrage. Das Projekt für einen Neubau am südlichen Brückenkopf der Kirchenfeldbrücke war schon seit mehreren Jahren als Grundlage für die Unterhandlungen mit der Stadt Bern ausgearbeitet worden. Im Juli 1933 konnte der Baurechtsvertrag abgeschlossen und Anfang August mit den Ausführungsarbeiten begonnen werden. Beim Einbruch des Winters um Mitte November war der Rohbau unter Dach.

Die nötigen Mittel zur Bestreitung der Baukosten sind gesichert; sie belaufen sich auf Fr. 435,000 und setzen sich zusammen aus dem Baufonds der Stiftung (ca. Fr. 160,000) und den Beiträgen des Kantons (Fr. 180,000) und der Stadt Bern (Fr. 50,000); den Bauplatz stellte letztere unentgeltlich zur Verfügung in Form eines Baurechtes.

Mit dem Bezuge des neuen, eigenen Heims wird der Anstalt der notwendige Platz zur Entwicklung zur Verfügung stehen; ob aber die Mittel für eine solche in den kommenden Jahren aufgebracht werden können, das steht gegenwärtig noch in Frage, namentlich deshalb, weil der Bund seine Beiträge an die schweizerischen Schulmuseen für 1933 wesentlich gekürzt hat. Die Direktion hat bei den Bundesbehörden Schritte unternommen, um eine weitere Reduktion der Subvention abzuwenden.

Die Betriebsrechnung für das Jahr 1933 weist folgende Hauptposten auf:

A. Einnahmen:

1. Aktivsaldo am 1. Januar 1933 . . .	Fr. 5,395. 49
2. Beitrag des Kantons (Lokalmiete inbegriffen)	» 21,800. —
3. Beitrag der Stadt Bern	» 3,000. —
4. Bundesbeiträge	» 6,250. —
5. Beitrag des Schulmuseumsvereins . . .	» 4,646. 25
6. Verschiedenes (Verkauf von Drucksachen etc.)	» 720. 35
Total Einnahmen	Fr. 41,812. 09

B. Ausgaben:

1. Porti, Zoll, Fracht, Telephon etc. . . .	Fr. 1,839. 60
2. Lokalmiete	» 18,800. —
3. Beleuchtung, Heizung und Reinigung . . .	» 2,284. 85
4. Neuanschaffungen u. Drucksachen	» 3,993. 85
5. Auslagen für den Neubau	» 775. 90
6. Besoldungen, Löhne etc.	» 7,011. 20
7. Verschiedenes, Umzugskosten etc. . .	» 1,196. 20
Total Ausgaben	Fr. 35,901. 60

Aktivsaldo am 31. Dezember 1933 . . . Fr. 5,910. 49

Der verhältnismässig hohe Aktivsaldo der Betriebsrechnung ist dadurch begründet, dass in den ersten 3 Monaten des neuen Jahres keine Beiträge eingehen.

Die Verwaltung ist deshalb gezwungen, jeweilen die nötigen Mittel zurückzustellen, um im ersten Vierteljahr ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee.

Im April 1933 beendigten 10 Zöglinge ihre Sonder-schulung. Von diesen fanden 2 Lehrstellen als Schneider, einer als Schuhmacher und einer als Gärtner. 5 wurden in der Landwirtschaft plazierte, während ein Zögling, der den Schreinerberuf erlernen will, zur körperlichen Er-tüchtigung noch ein Jahr in der Anstalt verblieb.

Von den 7 Neuaufnahmen musste ein Knabe wegen Bildungsunfähigkeit entlassen werden. Ein anderer Zögling wurde wegen schwerer Epilepsie in die Anstalt Tschugg versetzt. Der Gesundheitszustand von Zög-lingen, Lehrkräften und Angestellten war gut.

Im Lehrkörper trat starker Wechsel ein. Ein Lehrer liess sich für ein Jahr vertreten und besuchte während dieser Zeit das heilpädagogische Seminar in Zürich. Ein Lehrer und eine Lehrerin fanden an der Volksschule Anstellung. Durch den Eintritt einer er-fahrenen Taubstummenlehrerin und durch intensive Zusammenarbeit zwischen Vorsteher und Lehrerschaft in Schule und Konferenzen dürfen wir hoffen, unser Ziel, taubstumme Knaben zu verkehrsfähigen, arbeit-samen und anständigen Menschen zu bilden, immer besser zu erreichen. In diesem Streben hat uns der Regierungsrat durch Bewilligung besonderer Mittel zur Ergänzung der Garderobe und Hausgeräte wohlwollend unterstützt. Aus der Bundessubvention konnten 100 neue Sessel angeschafft und ein Kranken- und Bade-zimmer eingerichtet werden. Ferner wurde die Bade-teichanlage, der nächstes Jahr ein neuer Turn- und Spiel-platz angegliedert werden soll, einer gründlichen Aus-besserung unterzogen.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern.

Unsere Anstalt zählte im Berichtsjahr 79 Zöglinge, davon 3 externe. Von den 11 admittierten Mädchen erlernen 4 einen Beruf, 2 traten in Heime ein und die übrigen kehrten ins Elternhaus zurück zur Mithilfe in Haus und Feld. Zwei Zöglinge traten nach zweijährigem Unterricht in die Primarschule ihres Wohnortes über. Der Unterricht erlitt im Berichtsjahr eine schwere Störung durch eine Diphtherieepidemie, welche kurz nach den Frühjahrsferien ausbrach und den ganzen Sommer andauerte. In der Lehrerschaft gab es mehrere Wechsel. Frl. Dora Oderholz trat nach 10jähriger treuer Arbeit und nach Absolvierung des heilpädagogischen Seminars in die Knabentaubstummenanstalt München-buchsee über und wurde durch Frl. Marie Fischer er-setzt. Die Stelle der Haushaltslehrerin wurde wieder aufgehoben und provisorisch mit einer Lehrerin be-setzt.

In den Sommerferien wurde im Wohnhaus die Zentralheizung eingerichtet. Gleichzeitig wurden auch die alten sanitären Einrichtungen erneuert.

Blindenanstalt Spiez.

Das Jahr schloss mit einem Bestande von 32 Zög-lingen und 22 Arbeitern. Für den Unterricht konnten wir verschiedene Modelle zu günstigen Bedingungen an-schaffen. Dringende Gebäuderenovationen verursachten

uns hohe Kosten, doch hoffen wir nun für einige Jahre solcher Auslagen enthoben zu sein. Die Eingänge an freiwilligen Gaben blieben infolge der Krise stark hinter denen des Vorjahres zurück. Infolgedessen musste für das laufende Jahr ein allgemeiner Lohnabbau vor-gesehen werden.

VI. Hochschule.

Bericht über das Studienjahr 1932/33 der Universität Bern.

1. Lehrkörper. Der Lehrkörper hat im Berichtsjahr (Oktober 1932 bis Oktober 1933) nicht unbedeutende Veränderungen erfahren. Die Hochschule beklagt den Hinscheid mehrerer verdienter Dozenten, nämlich von Dr. phil. von Allmen, ausserordentlicher Professor für klassische Philologie, Dr. Jakob Kunz, ordentlicher Professor für alttestamentliche Exegese und Pastoral-theologie, Privatdozent Dr. Emil Lenz (Pharmakologie), und aus dem Kreis der ehemaligen Dozenten die Professoren Dr. Fritz Dumont, Dr. Hermann Sahli und Dr. Hermann Lüdemann.

An der *katholisch-theologischen Fakultät* wurde Dr. Werner Küppers zum ausserordentlichen Professor für alttestamentliche Wissenschaft gewählt und der bis-herige ausserordentliche Professor Dr. Ernst Gaugler zum ordentlichen Professor für neutestamentliche Wis-senschaft, Homiletik und Katechetik befördert.

An der *juristischen Fakultät* wurde Privatdozent Dr. Emil Beck zum ausserordentlichen Professor für schweizerisches und internationales Privatrecht befördert.

An der *medizinischen Fakultät* trat Prof. Dr. Wil-helm Zimmermann in den Ruhestand. An seine Stelle wurde zum ordentlichen Professor für Anatomie und zum Direktor des anatomischen Institutes gewählt Dr. Hans Bluntschli, bisher in Frankfurt a. M. Zum ausserordentlichen Professor für Unfallmedizin wurde ernannt: Dr. Marcel Dubois; zum ausserordentlichen Professor für Psychiatrie und Direktor der Waldau: Dr. Jakob Klaesi. Zum ausserordentlichen Professor für innere Medizin unter Berücksichtigung der klinischen Propädeutik wurde Privatdozent Dr. Albert Schüpbach befördert. Ferner wurde Dr. Jul. Thomann zum Lektor am Pharmazeutischen Institut für ausgewählte Kapitel der Arzneiformenlehre gewählt. Dr. Walter Neuweiler erhielt die *venia legendi* als Privatdozent für Geburts-hilfe und Gynäkologie.

Zahlreich waren die Veränderungen an der *veterinär-medicinischen Fakultät*. In den Ruhestand trat dort Prof. Dr. Fritz Schwendimann. An seine Stelle wurde als ordentlicher Professor für Chirurgie und als Verwalter des Tierspitals gewählt: Dr. Alfred Leuthold von Zürich. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Prof. Dr. Sam. Wyssmann wurde als ordentlicher Professor für Bujatrik und Direktor der ambulatorischen Klinik gewählt: Dr. Walter Hofmann, bisher a. o. Professor in Zürich. Als Lektor für Tierversicherung trat Kantons-tierarzt Dr. J. Jost ein. Als Privatdozent für Seuchen-lehre und Veterinärpolizei erhielt die *venia* Dr. Gottlieb Flückiger, Direktor des eidgenössischen Veterinär-amtes in Bern. Prof. Wyssmann wird einen Teil seiner Vorlesungen weiter führen.

An der *philosophischen Fakultät I* trat an Stelle des verstorbenen Prof. v. Allmen als ausserordentlicher Professor für klassische Philologie mit besonderer Be-

rücksichtigung des Lateinischen: Dr. Walter Wili, bisher Privatdozent in Zürich. In den Ruhestand trat Prof. Dr. Otto von Greyerz. An seine Stelle wurde zum ausserordentlichen Professor für Sprache und Literatur der deutschen Schweiz gewählt: Dr. Heinrich Baumgartner, Gymnasiallehrer in Biel. Anfangs des Wintersemesters trat in den Ruhestand Prof. Dr. Heinrich Türlér. Als Privatdozent für Schweizergeschichte und neuere allgemeine Geschichte habilitierte sich Dr. Edgar Bonjour, Gymnasiallehrer in Bern.

An der *philosophischen Fakultät II* legte wegen Erreichung der Altersgrenze Prof. Dr. Ed. Fischer sein Amt nieder. An seine Stelle wurde zum ordentlichen Professor für Botanik und allgemeine Biologie und Direktor des Botanischen Gartens gewählt: Dr. William Schopfer, bisher Privatdozent und Gymnasiallehrer in Genf. Der ausserordentliche Professor Dr. Walter Rytz wurde zum Vizedirektor des Botanischen Gartens gewählt; gleichzeitig wurde sein Lehrauftrag ausgedehnt auf Botanik, insbesondere Systematik und Pflanzengeographie. Als Privatdozent ist zurückgetreten Dr. Werner Lüdi. Habilitiert hat sich Dr. Samuel Blumer für Botanik, speziell für Pilzkunde und Pflanzenkrankheiten. In den Ruhestand getreten ist der ausserordentliche Professor für anorganische Chemie, Dr. Julius Mai.

Der Lehrkörper der Hochschule zählte auf Mitte Oktober 1933 205 aktive Dozenten (im Vorjahr 204), davon 57 Ordinarien, 6 Honorarprofessoren, 41 Extraordinarien, 78 Privatdozenten, 6 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 17 Lektoren. Im Ruhestand befinden sich 14 Professoren.

2. Die Studentenschaft hat durch den Tod Fräulein stud. jur. Sylvia Brand verloren.

Die Zahl der Studenten betrug im Wintersemester 1932/33: 1679 Immatrikulierte und 376 Auskultanten, zusammen 2055; im Sommersemester 1933: 1735 Immatrikulierte und 198 Auskultanten, zusammen 1933. Von den Immatrikulierten waren Ausländer im Wintersemester 243, im Sommersemester 318, d. h. nicht ganz $\frac{1}{5}$ (gegenüber $\frac{1}{7}$ im Wintersemester 1931). Unter den Ausländern verzeichnen die stärkste Zunahme die Medizinstudenten amerikanischer Nationalität. Der starke Andrang machte im Interesse der Inländer eine Verschärfung der Aufnahmebedingungen für Ausländer notwendig. Die Zunahme kommt aber hauptsächlich von den Inländern her. Die Zahl der Exmatrikulationen ist verhältnismässig klein. Die Ausländer wurden bei der Immatrikulation auf die verschärften Bestimmungen der Fremdenpolizei aufmerksam gemacht. Das studentische Leben ist, trotz der ausserordentlichen Verhältnisse, in Bern ruhig verlaufen.

3. Vorlesungen. Im Wintersemester 1932/33 wurden 500, im Sommersemester 1933 487 Vorlesungen, Übungen und Praktika etc. angekündigt. Hinzu kommen noch im Wintersemester 72, im Sommersemester 78 Vorlesungen etc. an der Lehramtschule, die z. T. mit solchen der philosophischen Fakultät identisch waren.

An den von der Philosophischen Fakultät I im Wintersemester wiederum veranstalteten Abendvorlesungen (11 Kurse) beteiligten sich 11 Dozenten, an der auf 13 Doppelstunden verteilten kulturhistorischen Vorlesungen 13 Dozenten. Beide Einrichtungen haben sich

gut eingebürgert und erfreuten sich regen Interesses. Ausserdem wurden 8 Aulavorträge abgehalten.

4. Hochschulgeschäfte, Organisation. Die laufenden Geschäfte wurden in 4 Sitzungen des Senates und 3 Sitzungen des Senatsausschusses behandelt.

Im Wintersemester 1932/33 erfolgte die Anstellung eines zweiten Kanzlisten. Auf Anfang April trat Prof. Dr. Haller nach $3\frac{1}{2}$ jähriger Amtszeit von seinem Amte als Rektoratssekretär zurück. Rektor und Senat sprechen ihm den Dank für die geleistete grosse Arbeit aus. Laut Beschluss der Regierung sollte der neue Sekretär aus dem Kreise der Privatdozenten oder Extraordinarien gewählt und wegen der vermehrten Arbeit auch besser honoriert werden. An die Stelle wurde Prof. Dr. Emil Beck gewählt. Mit der Reorganisation der Kanzlei ist bereits begonnen worden. Vorübergehend musste zu diesem Zweck eine weitere Bureauhilfskraft angestellt werden.

Mit Rücksicht auf die nötigen Vorarbeiten für die *Jahrhundertfeier* bezeichnete der Senat schon im Wintersemester den Rektor für das Jubiläumsjahr, und zwar in der Person von Prof. Dr. Ph. Thormann. Für die Vorbereitungen des Festes wurde ein Zentralsekretariat (Prof. Homberger) geschaffen und ein engerer Arbeitsausschuss und eine besondere Kommission für die Jubiläumsspende unter der Leitung von Dr. Wander, Fabrikant, eingesetzt.

Eine erweiterte *Rektorenkonferenz* besprach am 26. Juni unter dem Vorsitz von Bundesrat Meyer die Immatrikulationsbedingungen für amerikanische Medizinstudenten und die Anerkennung unserer medizinischen Examina durch den Staat New York.

Zu Beginn des Jahre 1933 wurde mit der *Renovation der Aula* begonnen. Infolgedessen musste die Feier des *Dies academicus* in der Heiliggeistkirche abgehalten werden.

5. Festliche Anlässe, Vertretungen. Der übliche *Dies academicus* wurde als 98. Stiftungsfeier am 2. Dezember 1932 abgehalten. Prof. Dr. Jaberg erstattete als abtretender Rektor den Jahresbericht und sein Nachfolger (Prof. Dr. Arbenz) sprach über «die Rolle der Alpenforschung in der Geologie». Zum Ehrendoktor wurde auf Antrag der medizinischen Fakultät Dr. König, gewesener Direktor des eidgenössischen Amtes für Mass und Gewicht ernannt, wegen seiner Verdienste um die Erforschung und Anwendung der Röntgenstrahlen. Die Hallermedaille erhielt Max Dennler, Sekundärarzt an der veterinär-medizinischen Klinik.

Am 28.—30. April 1933 feierte die *Universität Zürich ihren 100jährigen Bestand*. Als Delegierte des Senates nahmen daran teil Rektor Prof. Dr. Arbenz und der designierte Rektor, Prof. Dr. Thormann. Die Berner Regierung war vertreten durch die Regierungsräte Dr. Mouttet und Dr. Rudolf.

Die Universität war vertreten beim 500jährigen Jubiläum der Universität Poitiers, bei der Einweihung der Cité Universitaire in Paris und beim zehnjährigen Jubiläum des Sanatoriums Leysin, bei der 100jährigen Feier des Staatsseminars Hofwil sowie bei einer Reihe internationaler Kongresse (z. B. Krebskongress Madrid, Historiker-Kongress Warschau, Linguisten-Kongress Rom, Kongress für Kunstgeschichte Stockholm).

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung.

Medizinische Klinik. Im Berichtsjahr 1933 wurden 4 Gasstoffwechselapparate für Ratten, 1 Trommelkalorimeter, 1 Gasuhr nach Wohlgroth und 1 Teilstromventil angekauft. Ferner erweiterten wir unsern Mikroskopbestand um ein Leitzmikroskop.

Die Zahl der Patienten betrug 772 (782)¹⁾, wovon 84 (72) verstarben. Auf der medizinischen Absonderung wurden 148 (275) Patienten gepflegt. Die Frequenz des hydrotherapeutischen Instituts der Klinik wies eine Patientenzahl von 235 (246) auf. Die Zahl der Sitzungen belief sich auf 7835 (6655). Die Zahl der Patienten setzte sich sowohl aus Verpflegten der medizinischen Klinik wie auch aus ambulanten Kranken zusammen.

Medizinische Poliklinik. Die medizinische Abteilung der Universitätspoliklinik hat über das vergangene Jahr keine besonderen Mitteilungen zu machen. Nach Neujahr trat die Grippe wieder auf, zeigte jedoch im ganzen kein schweres Bild. Sie bedingte namentlich eine stossweise Zunahme unserer Hauspatienten, doch konnte den Ansprüchen ohne besondere Massnahmen entsprochen werden. Die Zunahme der Sprechstundenpatienten machte den seit Jahren bestehenden Raum-mangel erneut in vermehrtem Masse fühlbar.

Die statistische Zusammenstellung zeigt folgendes Bild von der durch die Poliklinik geleisteten Arbeit:

Sprechstundenpatienten	4528	(4255)
Hauspatienten	2387	(2495)
Im Laufe des Jahres wegen verschie- denen Erkrankungen mehrmals be- handelte Patienten	722	(508)

Die Sprechstundenpatienten gaben als Wohnsitz an:

Bern-Stadt	2659	(2668)
Bern-Bümpliz	219	(186)
Gemeinden des übrigen Kantons . .	1455	(1187)
Andere Kantone	190	(206)
Ausland	5	(8)
	<u>4528</u>	<u>(4255)</u>

Die Hauspatienten wohnten in folgenden Quar-
tieren der Stadt:

Innere Stadt	407	(585)
Matte-Murifeld	153	(170)
Mattenhof-Holligen	687	(674)
Lorraine-Breitenrain	761	(691)
Länggasse-Felsenau	377	(375)
	<u>2387</u>	<u>(2495)</u>

Die Zahl der erteilten Konsultationen betrug	12,020	(10,846)
Ausgefertigte Zeugnisse, Gutachten, Krankenscheine, Berichte usw. . .	924	(757)
Durch die Spitalapotheke ausgeführte Rezepte	10,520	(9176)
Von der Poliklinik direkt abgegebene Medikamente	8240	(7220)

Auch dieses Jahr betrifft demnach die Zunahme hauptsächlich die Sprechstundenpatienten. Sie re-

krutieren sich denn auch ausser aus der Stadt Bern aus sehr zahlreichen Gemeinden des ganzen Kantons und auch aus anderen Kantonen. Die Gemeinden, die in erster Linie vertreten sind, sind nach unseren Aufzeichnungen folgende:

Biel	mit	72	Patienten
Köniz-Wabern	»	118	»
Muri-Gümligen	»	19	»
Ostermundigen-Bolligen	»	112	»
Wohlen	»	17	»
Worb	»	10	»
Zollikofen	»	35	»

Die Beanspruchung der Poliklinik durch Bewohner von anderen Gemeinden als der Stadt Bern hat im Berichts-jahre erheblich zugenommen, wohl in erster Linie als Folge der herrschenden allgemeinen ökonomischen Krise.

Chirurgische Abteilung.

1. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten	2017
Zahl der weiblichen Patienten	1256
Total	<u>3273</u> (3031)

Zahl der erteilten Konsultationen . . 19,701 (18,925)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 6 Konsultationen.

2. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	2413
Kanton Bern	720
» Freiburg	33
» Solothurn	14
» Neuenburg	12
» Zürich	6
Übrige Schweiz	22
	<u>3220</u>
Durchreisende	43
Ausland	10
Total	<u>3273</u>

3. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.

1283 (1028)

4. Heissluft, Massage, Turnen, Mechano- therapie:

Zahl der Patienten	398	(337)
Zahl der Behandlungen	6063	(6508)

5. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl 119 (59)

In der chirurgischen Klinik:

Verpflegte Patienten	2214	(2162)
Operationen	1692	(1511)
Kleine Eingriffe	250	(334)
Radiumapplikationen	27	(52)
Bluttransfusionen	33	(11)

¹⁾ Ziffern in Klammern = 1932.

Augenklinik und Poliklinik.

A. *Klinik*: Zahl der Krankheitsfälle 632; Operationen 428 (Jahr 1932: Krankheitsfälle 638; Operationen 335).

B. *Poliklinik*: Zahl der behandelten Personen 5061 (Jahr 1932: 4833).

Oto-laryngologische Klinik und Poliklinik.*Statistik der Poliklinik.*

Die Zahl der neuen Patienten betrug im Jahre 1933	1814	(2084)
Ohrenkranke	910	(956)
Halskranke	483	(586)
Nasen- und Nebenhöhlen- kranke	329	(420)
Verschiedenes	92	(122)
Zahl der erteilten Konsultationen . . .	5067	(4743)

Statistik der Klinik.

Die Zahl der Patienten betrug im Jahre 1933	685	(607)
Ohrenkranke	360	(124)
Halskranke	169	(280)
Nasen- und Nebenhöhlen- kranke	134	(189)
Verschiedenes	22	(14)
Grosse Operationen	104	(104)
Kleine Operationen	765	(597)

Die Klinik hatte auch dieses Jahr unter dauerndem starken Platzmangel zu leiden.

Geburtshilflich-gynäkologische Klinik. Gesamtzahl der Patientinnen (exklusive Kinder) 2746 (2585), wovon 1201 (1187) auf der gynäkologischen Abteilung und 1545 (1398) auf der geburtshilflichen Abteilung verpflegt wurden.

Auf der gynäkologischen Abteilung wurden 867 (780) Operationen ausgeführt.

Im physikalisch-therapeutischen Institut behandelte Patientinnen:

Röntgen. 98 (58) Patientinnen in 1281 (524) Sitzungen.

Diathermie. 206 (121) Patientinnen in 1306 (1432) Sitzungen und 591 (707) Stunden.

Quarz (künstliche Höhensonne). 4 (12) Patientinnen in 67 (208) Sitzungen und 11 (65) Stunden.

Von den 1545 (1398) geburtshilflichen Patientinnen haben 1358 (1221) in der Anstalt geboren, von diesen 196 (170) unter Anwendung von Kunsthilfe. (Dammrissnähte usw. nicht gerechnet.)

Hebammenschule. Im Berichtsjahre wurde die Hebammenschule von 23 (23) Schülerinnen besucht. 12 (11) Schülerinnen haben ihren zweijährigen Kurs beendet und konnten patentiert werden.

Wärterinnenkurse. Pro 1933 haben wir in 2 (2) sechsmonatlichen Kursen 34 (33) Schülerinnen in der Säuglings- und Mutterpflege weiter ausgebildet.

Hebammenwiederholungskurse. Im Verlaufe des letzten Jahres haben wir 3 (5) Hebammenwiederholungskurse zu je 6 Tagen durchgeführt, an welchen insgesamt 58 (72) praktizierende Hebammen teilnahmen.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahre wurden neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen: 245 (245) Patientinnen.

Davon wurden zu Hause behandelt 228 (223) Frauen. Als Schwangere, Kreissende oder Frischentbundene in das Spital eingeliefert wurden 17 (22) Frauen.

Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 211 (220) entbunden, 8 (1) wegen Abort und 6 (1) wegen Mastitis behandelt.

Von den 211 (223) Kindern kam kein Kind tot zur Welt.

In der Poliklinik erteilte Konsultationen 12,753 (11,345). Ärztliche Hausbesuche 438 (375).

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den Sprechstunden behandelt: 3580 Patienten (2930). Darunter waren 2153 Hautkranke (1951) und 1427 venerische Kranke (979). Konsultationen wurden 10,211 notiert (12,919). Infolge des vermehrten Andrangs und der mangelnden Einrichtung für Untersuchung und Behandlung in den poliklinischen Räumen musste wiederum ein Teil der poliklinischen Patienten zur Konsultation in der Klinik vorsprechen, wo 16,529 Konsultationen für Poliklinische erteilt wurden, so dass die Gesamtzahl der im Jahre 1933 erteilten poliklinischen Konsultationen 26,740 beträgt (25,265).

Die Zahl der in der **dermatologischen Klinik** verpflegten Patienten betrug 988 (900). Auf Hautkranke entfallen 540 (481) und auf venerische Kranke 448 (419). In der Bäderabteilung wurden 564 Patienten wegen Krätze behandelt (674).

Poliklinik für Kinderkrankheiten im Jenner-Kinderhospital. In den poliklinischen Sprechstunden wurden 1933 8078 (7168) Konsultationen erteilt.

Ärztliche Besuche in der Stadt: 220 (240).

Klinik für Kinderkrankheiten des Jenner-Kinderhospitals: Betten: 70, Patienten: 660 (643), Pflage tage: 20,999 (21,166).

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der		
	Betten	Patienten	Pflage tage
Medizinische			
Klinik . . .	117	772 (782)	33,620 (32,883)
Chirurgische			
Klinik . . .	154	2214 (2162)	43,677 (45,255)
Augenklinik (inkl. 12 Privat) .	82	697 (696)	16,504 (14,769)
Ohrenklinik .	25	685 (607)	9,166 (9,550)
Dermatologische			
Klinik . . .	107	988 (900)	37,301 (35,019)
	485	5356 (5147)	140,268 (136,976)

Pathologisches Institut. Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 488 (im Vorjahre 404).

Es ist dies mit Ausnahme des Grippejahres 1918 weitaus die höchste Zahl, die seit dem Bestande des Institutes erreicht wurde. Dazu kamen 54 (53) Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 18 (20) im Jennerschen Kinderspital, 37 (30) in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau und 46 (45) im Zieglerspital. Die Gesamtzahl der Sektionen betrug somit 643 gegenüber 552 im Vorjahre.

An die Untersuchungsabteilung des Instituts wurden 5389 Präparate eingesandt, was gegenüber dem Vorjahre (5269) wiederum eine Vermehrung bedeutet. Von den Untersuchungen entfielen 1787 (1456) auf das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und andere Hochschulinstitute, und 715 (807) auf die bernischen Bezirksspitäler.

Anatomisches Institut. Nach Eintritt des neuen Institutdirektors wurde ein epidiaskopischer Projektionsapparat im Hörsaal aufgestellt und in der Bibliothek, zu der ein Nebenraum hinzugezogen wurde, 2 grosse Büchergestelle nach dem Bigla-System eingebaut. Weitere Umorganisationen sind im Gange.

Physiologisches Institut. Wegen starker Zunahme der Studentenzahl mussten die Kurse im Berichtsjahre doppelt gehalten werden. Im Wintersemester fand in den Räumen des physiologischen Instituts die Tagung der freien Vereinigung schweizerischer Physiologen statt. An den Forschungsarbeiten des Instituts beteiligten sich neben anderen ein amerikanischer, ein italienischer und ein spanischer Dozent, die von Amtes wegen zu ihrer weiteren Ausbildung an das hiesige Institut abgeordnet wurden.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Während des Berichtsjahres wurden die Vorlesungen und Kurse im Sommersemester von 125 (69) Studierenden und im Wintersemester von 102 (94) Studierenden besucht. An den Laboratoriumsarbeiten nahm im Sommersemester 0 (4), im Wintersemester 1 (3) Studierender teil.

Untersuchungsabteilung. Es wurden insgesamt 12,120 (11,750) Untersuchungen ausgeführt. Die Verteilung auf die einzelnen Untersuchungsarten ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Art und Zahl der Proben.

Diphtherie (Rachen- und Nasenabstriche)	2,967	(3,559)
Tuberkulose (Sputum)	893	(768)
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	973	(668)
Eitererreger (Eiter u. a.)	288	(268)
Cerebrospinalflüssigkeit	152	(105)
Urin (bakteriologisch)	501	(454)
Urin (Aschheim-Zondek)	262	(160)
Blut- und Liquor-Untersuchung auf Syphilis sowie Komplementbindungsreaktion zur Diagnose von Tuberkulose, Gonorrhoe und Bangscher Krankheit	3,727	(3,674)
Exsudate	316	(260)
Wasserproben	784	(776)
Paulscher Versuch	—	(2)
Autovaccins	97	(698)
Verschiedenes	1,160	(987)
Total	12,120	(11,750)

Die Zahl der Diphtherieuntersuchungen hat weiter abgenommen und erreichte im Berichtsjahre einen Tiefstand, wie er seit 1927 nicht mehr zu verzeichnen war. Dies hängt offensichtlich mit der Abnahme der Diphtherieerkrankungen zusammen.

Alle anderen Untersuchungen zeigen eine geringere oder grössere Zunahme. Am meisten haben die Untersuchungen zur Feststellung der Schwangerschaft nach Aschheim-Zondek zugenommen, von denen im Berichtsjahre beinahe doppelt so viel wie im Vorjahr ausgeführt wurden.

Wutschutzabteilung. I. Personalveränderungen: keine.

II. Wutschutzbehandlung. Im Berichtsjahr wurde die Wutschutzbehandlung bei 2 (3) Personen ausgeführt; sie wurde von beiden gut und ohne Nebenerscheinungen vertragen.

In 2 weiteren Fällen wurde die Abteilung um Rat gefragt, ob eine Wutbehandlung verletzter Personen angezeigt sei. Nach Lage der Dinge konnte auf die Impfung verzichtet werden.

III. Diagnostische Untersuchungen. Zur Feststellung von Wut wurde folgendes Material eingesandt: 1 Katzenschädel aus Basel; 1 Affe aus Lausanne; Rückenmark eines Hundes aus Aarau; 1 Hundekopf aus Zürich; 1 Hundekopf aus Aubonne, Kt. Waadt; 1 Katzenkopf aus Bern; 1 Hundekopf aus Rothenburg, Kt. Luzern; 1 Fuchskopf aus Dongio, Kt. Tessin; 1 Hundekopf aus Aigle, Kt. Waadt.

Die mikroskopische Untersuchung sowie die angestellten Tierversuche fielen negativ aus. Bei den 2 letztgenannten Einsendungen ist der Tierversuch noch nicht abgeschlossen.

IV. Tierversbrauch. Im Jahre 1933 wurden folgende Tiere verwendet:

a) zur Gewinnung von Wutschutzimpfstoff (34 Passagen)	68 Kaninchen	(83)
b) zur Feststellung der Wutdiagnose	16	» (13)
Gesamt	84	Kaninchen (96)

Pharmazeutisches Institut. Das Institut war während des Jahres 1933 dauernd voll besetzt. Im Frühjahr haben sieben, im Herbst sechs Studierende die eidgenössische Fachprüfung für Apotheker bestanden. Ein Laboratorium für Doktoranden konnte so ausgebaut werden, dass der im vorjährigen Bericht erwähnte Platzmangel behoben werden konnte.

Der Arzneipflanzengarten hat sich weiter entwickelt und enthält nun bereits eine grosse Anzahl von Arzneipflanzen und deren Verfälschungen. Der Garten konnte durch eine Reihe neuer Pflanzen bereichert werden.

An dem **medizinisch-chemischen** und **pharmakologischen Institut** wurden im Jahre 1933 63 (58) Untersuchungen ausgeführt. Im übrigen diente das Institut dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung.

Gerichtlich-medizinisches Institut. Die notwendig gewordene Stelle eines forensisch-chemischen Assistenten konnte geschaffen werden, unter der Bedingung, dass die Bezahlung aus den Instituteinnahmen zu erfolgen habe. Der Ausbau dieses Zweiges hat sich auch insofern bewährt, dass es gelang, die Bezahlung einzubringen. —

Unter 354 (296) gerichtlich-medizinischen Begutachtungen des Jahres 1933 betrafen 133 (70) chemische Untersuchungen auf Trunkenheit.

Zahnärztliches Institut. Studierende während des Sommersemesters 25 (29), Wintersemesters 24 (23).

Die *Poliklinik* wurde von 4559 (4158) Patienten besucht, 2149 (1674) männlichen, 2410 (2250) weiblichen. Ausgeführte Behandlungen:

Extraktionen von Wurzeln und Zähnen mit Injektionen 3822 (5349), wovon 2018 (1934) in terminaler und 1804 (1767) in Leitungsanästhesie, 22(7) Extraktionen mit Kelen, 30 (33) Inzisionen mit Kelen, 8 (11) Inzisionen ohne Kelen, 360 (355) Wundbehandlungen, 224 (146) Bestrahlungen mit der Solluxlampe, 211 (40) Trepanationen, 259 (155) Zahnreinigungen, 41 (14) provisorische Füllungen, 50 (65) Behandlungen von Gingivitis, 51 (27) von Alveolarpyorrhoe, 71 von Parulis, 11 (7) Nachblutungen.

Chirurgische Eingriffe: 26 (55) Ausmeisselungen von Wurzeln und retinierten Zähnen, 7 (8) Wurzelspitzenresektionen, 6 (1) Cystenoperationen.

Beobachtete Erkrankungen (zum Teil anderswo behandelt): 6 (3) Kieferfrakturen, 1 (4) Fall von Sinusitis Maxillaris, 4 (2) Cysten, 3 (2) Fibrome, 7 Abszesse, 20 Zahnfisteln, 9 Granulome, 1 Osteomyelitis.

Die *klinische Abteilung* behandelte 3434 (4116) Patienten, 818 (1104) Männer, 2298 (2566) Frauen, 170 (226) Knaben, 148 (220) Mädchen. Behandlungen und Füllungen: 583 (778) Amalgamfüllungen, 417 (527) Silikatfüllungen, 732 (858) Zementfüllungen, 174 (149) Goldfüllungen, 212 (237) Inlays, 475 (482) Wurzelbehandlungen, 429 (936) antiseptische Einlagen, 883 (643) Einlagen zur Nervabtötung, 1553 (1409) Guttaperchaverschlüsse, 996 (1494) provisorische Zementverschlüsse, 293 (207) Gangränbehandlungen, 2 Trepanationen, 448 (485) Konsultationen.

Im *Kronen- und Brückenkurs* wurden 153 (166) Patienten behandelt, 51 (48) Männer, 102 (118) Frauen. Es wurden 87 (130) Kronen und 51 (32) Brücken angefertigt und eingesetzt, 19 (14) Reparaturen ausgeführt.

Die *orthodontische Abteilung* behandelte 74 (126) Kinder, 30 (50) Knaben, 44 (76) Mädchen mit unregelmässiger Zahnstellung. 8 (22) Kinder wurden reguliert aus der Behandlung entlassen.

In der *technischen Abteilung* wurden an 470 (515) Patienten, 174 (211) Männern, 296 (304) Frauen, 55 (46) obere und untere totale Prothesen, 73 (110) obere totale, 17 (18) untere totale Prothesen, 48 (36) partielle obere, 43 (46) partielle untere Prothesen, 3 (3) Goldplatten, 214 (230) Reparaturen und 77 (65) Umänderungen gemacht.

Der *röntgenologische Kurs* verzeichnet 331 (363) Aufnahmen an 264 (256) Patienten.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* Für die Präparierübungen wurden 3 Pferde, 2 Rinder, 2 Hunde und Gliedmassen anderer kleiner Haustiere verwendet. Neuangeschafft wurden: ein grosses Zeissmikroskop, das im besonderen für Mikraufnahmen Verwendung findet, ferner ein 4. Zementbassin für die Aufbewahrung von konserviertem Sektionsmaterial. Ein Ausbau unserer Mikroprojektionseinrichtung ermöglicht die Demonstration von Präpa-

raten bei starker Vergrösserung und bestmöglicher Belichtung. Aus dem Institut gingen 3 Arbeiten hervor.

Veterinär-pathologisches und veterinär-bakteriologisches Institut. Die Zahl der Objekte betrug 3019 (3259). Die Bearbeitung verlangte die Ausführung von 1353 (1223) Sektionen, 1300 (1400) bakteriologische Untersuchungen; 834 (800) serologische Untersuchungen, 489 (441) histologische Untersuchungen und 230 (140) Schmarotzerbestimmungen.

Statistik der veterinär-ambulatorischen Klinik 1933.

Monate	Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen u. Schafe	Andere Tiere	Total
Januar	21	442	83	5	1	552
Februar	16	336	61	10	93	516
März	22	331	373	11	19	756
April	20	324	141	14	1	500
Mai	21	600	198	8	3	830
Juni	19	245	126	4	15	409
Juli	13	241	252	4	12	522
August	16	177	205	4	4	406
September	23	256	240	4	4	527
Oktober	21	336	188	10	—	555
November	24	448	106	7	3	588
Dezember	23	484	119	4	62	692
Total	239	4220	2092	85	217	6853
	(184)	(4356)	(2483)	(103)	(113)	(7239)

Die Ziffern bedeuten die Zahl der behandelten Tiere. Dabei ist jeder Patient nur einmal gezählt, wenn er auch mehrmals besucht und behandelt worden ist.

Statistik der stationären Klinik des Tierspitals für 1933.

Tierart	Konsultationen		Stationäre Fälle		In Ver- wahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	314	56	638	299	—	1307
Rinder	1	1	5	36	5	48
Schweine	63	7	—	—	—	70
Schafe	3	—	—	—	—	3
Ziegen	—	4	10	—	3	17
Hunde	780	1048	145	207	228	2408
Katzen	277	352	—	1	—	630
Hühner	11	13	2	5	6	37
Kaninchen	20	28	—	2	—	50
Andere Tiere (Kamel, Affe, Vögel)	8	4	—	—	—	12
Total	1477	1513	800	550	242	4582
	1116	1386	853	455	213	4023

Zootechnisches und veterinärhygienisches Institut. Aus Sparmassnahmen musste im verflossenen Jahre leider der Kleintierstall aufgehoben werden, da die elektrische Heizung im Winter zu viel kostete und sich kein Ofen installieren liess. Da aber dies die einzige Möglichkeit ist, die Tierzucht praktisch und nicht bloss theoretisch durchzuführen, braucht das Institut dringend wieder einen geräumigen heizbaren Stall. Es besteht Aus-

sicht, dass dies im neuen Jahre erreicht wird. Ausser einer, ganz neue Gesichtspunkte über das Auftreten der Unfruchtbarkeit durch hohe Kalidüngungen ohne Kalkbeigabe bringenden experimentellen Arbeit an den Bewohnern des Kleintierstalles, konnten daher nur noch theoretische Arbeiten über tierische Pigmente und die Stoffwechselzusammenhänge des Haarmarkes durchgeführt werden.

Veterinärbibliothek. Durch schärfste Beschränkung des freien Raumes um die Büchergestelle, konnte noch einmal ein weiteres Gestell angeschafft und aufgestellt werden, wodurch nochmals auf einige Jahre Raum geboten wird. Derselbe wird aber bald aufgefüllt sein, da ausser der regelmässigen Zunahme durch Fortsetzung der abonnierten Zeitschriften die Bibliothek mit einem schönen Geschenke von 135 Bänden Bücher und 128 Bänden Zeitschriften vermehrt wurde, die Prof. Dr. Sir Arnold Theiler, bisher in Luzern, bei seiner Rückkehr in die englischen Dominions der Fakultät schenkte, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei.

Psychologisches Institut. Prof. Sganzihi hielt im Wintersemester 1932/33 und im Sommersemester 1933 Seminarübungen zur Psychologie der Persönlichkeit auf Grund bibliographischer Quellen. — Frau Dr. Tramer-Baumgartner leitete praktische Arbeiten berufspsychologischen Charakters zwecks Verwertung von auf dem Wege des Fragebogens gewonnenen Materialien. Dr. Jancke hat Urlaub genommen, um an der psychiatrischen Klinik in Frankfurt Spezialforschungen obzuliegen.

Chemisches Institut. Die Frequenz erhielt sich im Berichtsjahr in der Hauptsache auf derjenigen der Vorjahre, wie sie durch die räumliche Aufnahmefähigkeit des Instituts gegeben ist.

Es arbeiteten:

A. In der anorganischen Abteilung:

Im Sommersemester 1933: 83 (60) Praktikanten, darunter 35 (13) Mediziner; im Wintersemester 1933/34: 87 (86) Praktikanten, darunter 25 (25) Mediziner, 8 (3) Lehramtskandidaten.

B. In der organischen Abteilung:

Im Sommersemester 1933: 19 Chemiker, 6 Mediziner; im Wintersemester 1933/34: 22 Chemiker, 2 Mediziner.

Es wurden verschiedene Ausbauarbeiten und Renovationen speziell in den der organischen Abteilung zur Verfügung gestellten Gebäudeteilen durchgeführt: der Anbau an den Arbeitssälen wurde mit Fenstern versehen, eine Heizungsanlage dort installiert und elektrische Anschlüsse angebracht; ein Kellerraum wurde durch Anschluss an die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsleitungen sowie Erstellung eines Zementtisches als Arbeitsraum gewonnen; das Bureau des Professors wurde renoviert.

Die organische Abteilung erhielt an Geschenken: eine Projektionseinrichtung, gestiftet vom Bernischen Hochschulverein im Werte von Fr. 1100, eine Anzahl Akkumulatoren, gestiftet von der Leclanché AG., Yverdon, im Werte von Fr. 500, eine Schausammlung von Chemikalien, speziell Petroleumprodukten, gestiftet von der Bataafschen Petroleum Maatschappij, Amsterdam, im Werte von Fr. 200.

Trotz der oben erwähnten baulichen Verbesserungen, die sich an die im vorigen Berichtsjahr 1932 anschliessen, muss wieder darauf hingewiesen werden, dass sich für beide Abteilungen ein empfindlicher Mangel namentlich an kleineren Räumen, wie sie für das Arbeiten mit speziellen und schonungsbedürftigen Apparaturen erforderlich sind, dauernd geltend macht und die Möglichkeiten, durch Veränderungen im Chemiegebäude Abhilfe zu schaffen, erschöpft sind. Schliesslich muss aufmerksam gemacht werden auf die veraltete Heizungsanlage.

Institut für physikalisch-chemische Biologie. 1. Das tägliche Praktikum umfasste wie bisher experimentelle Arbeiten aus dem Fermentgebiet sowie Fragen der Physikochemie und Chemie der Zelle und der Gewebe. Dem Studium der nervösen Substanz wurde besondere Beachtung geschenkt, wobei die durch die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ermöglichte Chronaxieuntersuchung und neu ausgearbeitete Färbungsmethoden an normalen und degenerierten Nerven die experimentelle Grundlage bildeten.

2. Für die Untersuchung der Körperflüssigkeiten wurden praktische Kurse abgehalten, wobei sich eine Teilung zur besseren Berücksichtigung der besonderen Arbeitsgebiete der oft aus der Praxis kommenden Teilnehmer als förderlich erwies.

3. Auch die Vorlesung über physikalisch-chemische Biologie wurde im Winter- und Sommersemester in solcher Weise geteilt, dass für die Anfänger ein Einführungskurs angegliedert wurde. Ausserdem wurde ein Spezialkolleg über Gärungschemie im Wintersemester 1933/34 gelesen und eine öffentliche Abendvorlesung über Nahrung und Nahrungsverarbeitung bei Tieren und Pflanzen abgehalten.

Physikalisches Institut. Es wurden die gewohnten Vorlesungen und Kurse abgehalten. Am Anfängerpraktikum nahmen 49, am Praktikum für Vorgerücktere 5 Praktikanten teil. Die Gesamtzahl stellte sich auf 370 Studierende, eine im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren beachtenswerte Frequenzziffer.

Im Wintersemester wies das Repetitorium der Physik 47 Teilnehmer auf. Das Praktikum für Anfänger war von 63 Studierenden besucht und musste, wie im Sommer, in 3 Parallelkursen geführt werden. In den Praktika für Vorgerücktere arbeiteten 8 Studierende. Die Gesamtfrequenz stellte sich so auf 277. In dieser Zahl nicht inbegriffen ist die Teilnehmerzahl für das gemeinsam mit Prof. Gruner (sowohl im Sommer- als im Wintersemester) abgehaltene physikalische Kolloquium, das sich dauernd regen Interesses erfreut. Über wesentliche Änderungen, Betrieb und Einrichtung des Instituts betreffend, sowie über die Personalverhältnisse ist nichts zu berichten. Hingegen sei erwähnt, dass sich die im Herbst 1932 erfolgte Anstellung eines Mechanikers an Stelle eines Abwart-Mechanikers bereits vorteilhaft bemerkbar gemacht hat. Durch die volle Ausnutzung der mechanischen Werkstätte konnte so in vermehrtem Masse für die Unterhaltung, die Verbesserung und Erweiterung des Apparatebestandes gesorgt werden.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Die Leitung des Observatoriums besorgte auch im Berichtsjahr wieder stellvertretungsweise der Direktor des physikalischen Institutes, Professor Dr. Greinacher. Die

Tätigkeit des Observatoriums bewegte sich ungefähr in demselben Rahmen wie im Vorjahre. Die Beobachtungen wurden täglich (Sonn- und Feiertage inbegriffen) um 7½, 13½, 18½ und 21½ Uhr ausgeführt und die Resultate derselben jeweils unmittelbar der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich mitgeteilt, welche sie für den allgemeinen Wetterdienst und zuhanden des Flugdienstes benötigt. Ferner wurde am Ende jedes Monats eine ausführliche Tabelle der ausgearbeiteten Beobachtungen der Zentrale zur Publikation in den «Annalen der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt» übermittelt. Es wurden die von Zürich zweimal täglich erhaltenen Depeschen entziffert und zur Ausarbeitung der Isobarenkarten und Wetterprognosen verwendet, die dann durch Anschlag und die Zeitungen in die Öffentlichkeit gelangten. Durch fortlaufende Buchführung über die Temperatur-, Wind-, Niederschlags-, Feuchtigkeits- und Witterungsverhältnisse ist das Observatorium stets in der Lage, meteorologische Angaben auch für weit zurückreichende Zeitpunkte liefern zu können. Solche Anfragen, sowohl von privater als amtlicher Seite, waren im Berichtsjahr wieder zahlreich. Im Verhältnis der Zunahme des Sportbetriebes haben auch die telephonischen Anfragen zugenommen.

Astronomisches Institut. In bezug auf die Vorlesungen gelten im Berichtsjahr 1933 die gleichen Bemerkungen wie für das Jahr 1932. Parallel denselben waren 1 bis 2 Abende den praktischen Übungen der Studierenden gewidmet, an denen diese in den Gebrauch der Instrumente und in die Beobachtungsmethoden eingeführt wurden. Daneben stand der Freitagabend wie bisher den öffentlichen Demonstrationen zur Verfügung, während für Schüler der städtischen Schulen, für Gesellschaften und Besichtigungen (Führungen) von Fall zu Fall besondere Abende oder auch Tagesstunden vereinbart wurden. Im Berichtsjahr ergaben sich so 71 (68) Abende mit 580 (620) Besuchern (Studierende und die für sie reservierten Abende nicht eingerechnet). Die Zahl der Besichtigungen ergibt 30 gegen 28 im Vorjahr. Alle diese Veranstaltungen erfolgten unter der Leitung des Direktors. Das weitere Tätigkeitsprogramm des Instituts war im wesentlichen dasselbe wie bisher. Hilfsassistent W. Wasem setzte das Sternbedeckungsprogramm fort und teilte sich mit Hilfsassistent Max Schürer in die vom astronomischen Recheninstitut in Berlin-Dahlen übernommenen Bahnbestimmungen und Störungsrechnungen neuentdeckter kleiner Planeten. In den Monaten November und Dezember hielt der Direktor ausserdem an 7 Abenden einen Vortragszyklus in der Volkshochschule ab, der von 30 Teilnehmern besucht war.

Geologisches Institut. In den Hauptvorlesungen wurde wie bisher allgemeine Geologie, Geologie der Schweiz, Formationskunde und Paläontologie behandelt, dazu kamen wiederum ergänzende Vorlesungen zur Geologie der Schweiz und Exkursionsbesprechungen. Vorlesungen über die Geologie einzelner Erdteile (regionale Geologie) hielt Privatdozent Dr. W. Staub. Am Unterricht beteiligten sich ferner in den Praktika die Assistenten Dr. Günzler und Dr. Leupold, für die Vorlesungen war ein Volontärassistent tätig. — Im Wintersemester hielt Prof. Arbenz eine 6stündige öffentliche Abend-

vorlesung über Anwendungen der Geologie in der Praxis ab.

Der Besuch der Hauptvorlesungen blieb auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr (15 bis 22), in den Nebenvorlesungen hat er sich weiter gehoben (8 bis 11). Die Frequenz der Praktika zeigt gegenüber dem Vorjahr eine kleine Zunahme (Sommersemester 17, Wintersemester 19). Die vorhandenen Arbeitsplätze waren von durchschnittlich 5 Doktoranden und 2 ehemaligen Studierenden in Anspruch genommen.

Es wurden 4 Exkursionen im Semester von zusammen 9 Tagen ausgeführt. Dazu kam eine von Dr. Huttenlocher geleitete petrographisch-tektonische Exkursion von 5 Tagen und Exkursionen mit einzelnen Doktoranden in den Ferien von 4 Tagen.

Mit Doktorarbeiten waren 4 Kandidaten beschäftigt, davon hat einer seine Studien mit dem Doktorexamen abgeschlossen, 2 sind neu dazu gekommen. Bei allen Thematika handelt es sich um stratigraphisch-tektonische Arbeiten in den Schweizeralpen.

Die Aussichten für die Anstellung junger Schweizer Geologen sind andauernd ungünstig.

Die Verarbeitung der Sammlungen für Übungs- und Demonstrationszwecke nahm ihren Fortgang. Wechselausstellungen ergänzten den Unterricht und fanden reges Interesse.

Die Einrichtung des Instituts an Apparaten und optischen Geräten wurde aus den noch vorhandenen Krediten vervollständigt. Es wurde begonnen aus dem verfügbaren Rest Anschaffungen zu machen für Bibliothek und Kartensammlung.

Der Raum für die kleine Schausammlung harret noch der Möblierung. Er wird zurzeit für temporäre Ausstellungen und zeichnerische Arbeiten verwendet.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Im Berichtsjahre wurden am Mineralogisch-petrographischen Institute die Vorlesungen und Praktika im gewohnten Rahmen abgehalten: Die mineralogisch-petrographischen und lagerstättenkundlichen Exkursionen wurden z. T. vom Institutsvorsteher, z. T. von Privatdozent Dr. H. Huttenlocher geleitet. Eine 3tägige Exkursion führte Ende Juni 12 Teilnehmer in das jungvulkanische Gebirge des Kaiserstuhles bei Freiburg im Breisgau. Unmittelbar nach Semesterschluss beteiligten sich 9 Studierende an einer 5tägigen Exkursion ins Oberwallis und in den nördlichen Teil des Kantons Tessin. Diese Tour hatte das Studium der alpinen Petrographie und der alpinen Tektonik der betreffenden Gebiete zum Zwecke. — In den Ferien (29. August bis 1. September) wurde im Anschluss an die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Altdorf von der Schweizerischen Mineralogischen und der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft eine 4tägige Exkursion ins Gotthard- und ins Aarmassiv veranstaltet, die vom Institutsvorsteher und von Prof. Dr. P. Niggli in Zürich geleitet wurde. Unter der 27köpfigen internationalen Reisegesellschaft befanden sich auch mehrere frühere Schüler des Institutes. In die Zeit der Ferien fielen Begleitungen der Institutsdoktoranden in ihre Arbeitsgebiete.

Neben der Lehrtätigkeit des Institutes wurden im abgelaufenen Berichtsjahre durch den Institutsleiter und seine Mitarbeiter auch die systematischen, wissenschaftlichen Untersuchungen weiter gefördert. Wie bis-

her, so bezogen sie sich auch jetzt hauptsächlich auf die alpine Petrographie und alpine Lagerstättenkunde.

Die unter der Leitung von Privatdozent Dr. H. Hirschi stehende Abteilung für Radioaktivität hat neben ihrer Lehrtätigkeit auch die technischen Messungen von therapeutischen radioaktiven Apparaten und Präparaten weiter fortgesetzt. Dadurch sind dem Institute nicht unbeträchtliche Einnahmen zugeflossen. Es soll deshalb Privatdozent Dr. H. Hirschi für seine selbstlose Mitarbeit auch jetzt wieder der beste Dank ausgesprochen werden. — Im Interesse der Weiterentwicklung dieser radioaktiven Abteilung sowohl wie auch zur Förderung eines reellen Handels mit radioaktiven Präparaten und Apparaten in der Schweiz wäre es wünschenswert, dass diese Abteilung des Mineralogisch-petrographischen Institutes mit der Zeit zu einer interkantonalen schweizerischen Kontrollstelle ausgebaut werden könnte.

Die instrumentelle Ausrüstung des Institutes wurde im Berichtsjahre nach Massgabe der noch vorhandenen Kredite weiter gefördert. Leider konnte aber die definitive Aufstellung der wertvollen Sammlung noch nicht durchgeführt werden.

Geographisches Institut. Die Frequenz des geographischen Instituts zeigte im Berichtsjahr eine leicht absteigende Tendenz, die sich aber auch bei andern Fächern bemerkbar macht und einfach auf die verminderten Eintritte in die Lehramtsschule im Vorjahre zurückzuführen ist. In den Exkursionen führte Prof. Dr. Nussbaum die Studierenden an einem Halbtage in die Umgebung von Bern, 2 Tage in den Berner Jura, 3 Tage in das Elsass und die Hochvogesen und 3 Tage durch das Muotatal über den Prigel nach Glarus und Elm; Prof. Zeller leitete die Stadtextursion nach Freiburg.

Unter den Lehrmitteln haben wir die Einstellung zweier grosser Reliefs zu erwähnen. Das Schulmuseum war genötigt, wegen Raummangel das Relief der Jungfrau von Simon und das Jurarelieff von Albert Heim anderswo unterzubringen. Das erstere wurde nun dem geographischen Institut zu Eigentum abgetreten, das andere deponiert. Mit der Übernahme verband sich eine gründliche Reparatur des ersteren; nach der Ergänzung und Neubemalung sowie Anbringung einer Holzeinfassung zur Verhinderung von Abbrüchen präsentiert es sich sehr schön und die Gletscherkunde kann nun gleichsam als «Übung am Phantom» doziert werden. Das Jurarelieff wurde ebenfalls aufgefrischt und erhielt einen Glassturz zum Schutz.

Zoologisches Institut. Es wurden im Zoologischen Institut während des Jahres 1933 Vorlesungen und Praktika im üblichen Rahmen abgehalten:

Im Praktikum für Vorgerückte und als Doktoranden arbeiteten 16 Studierende. Die Zahl der Hörer und Praktikanten hat speziell bei den Anfängern erheblich zugenommen. Zur Bewältigung des Unterrichts in den Anfängerpraktika mussten in beiden Semestern Volontärassistenten eingestellt werden, im Winter 2, im Sommer 3. Als Laborantin bei wissenschaftlichen Untersuchungen arbeitete Fr. V. v. Orelli. Ihre Bezahlung erfolgte durch die Stiftung Dr. de Giacomi der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und durch die Bernische Hochschulstiftung, denen beiden der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Lehramtsschule. Im Sommersemester 1933 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

31 Damen } 174 (gegen 94 im Sommersemester 1932).
83 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

28 Damen } 68
40 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an: } 114

3 Damen } 46
43 Herren }

Von den 114 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . . 54 = 50 % (1932: 54 %)
Maturitätszeugnisses . . 57 = 50 % (1932: 46 %)

Schuldienst haben geleistet:

57 Kandidaten = 50 % (1932: 39 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

57 Kandidaten = 50 % (1932: 61 %)

Im Wintersemester 1933/34 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

28 Damen } 115 (gegen 88 im Wintersemester 1932/33).
87 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

26 Damen } 69
43 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an: } 115

2 Damen } 69
44 Herren }

Von den 115 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes 44 = 38,1 % (1932/33: 56,6 %)
Maturitätszeugnisses 71 = 63,9 % (1932/33: 43,2 %)

Schuldienst haben geleistet:

42 = 36,5 % (1932/33: 33 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

73 = 63,5 % (1932/33: 67 %)

Während des Schuljahres 1932/33 sind sämtliche 4 Plätze an der Berner Musikschule von Kandidaten, die sich dem Studium der Musik und des Schulgesanges widmen, besetzt gewesen.

Zulassungsprüfungen. I. Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) Vom 25.—27. April	13	11
b) Vom 23.—25. Oktober	17	10

II. Zulassungsprüfung von Notariatskandidaten:

	Geprüft	Bestanden
a) Vom 23.—28. April	1	1
b) Vom 24.—28. Oktober	2	2

Botanischer Garten und Botanisches Institut. Nachdem in den Jahren 1927 und 1928 in der systematischen Abteilung des Gartens eine gründliche Erneuerung sowohl nach Auswahl der Pflanzenbeispiele wie besonders nach einer besseren Gestaltung vorgenommen worden war, konnte endlich auch das noch im alten Stil verbliebene letzte Stück, die Monokotylen, entsprechend

umgeändert werden. Damit hat der Garten sein einheitliches Gesamtbild erhalten. Noch fehlt aber das Entsprechende bei den Gewächshäusern: ein hochtropisches Gewächs- und Schauhaus, in dem auch anspruchsvolle Wasserpflanzen und mehrere der wärmebedürftigen tropischen Nutzpflanzen, wie auch so manch erwünschtes Demonstrations- und Studienobjekt ausgestellt und untergebracht werden könnten. Bei dem ständig guten Besuch des Gartens zeigt sich ein solches Warmhaus auch von dieser Seite her als dringendes Erfordernis.

Ausser einigen kleineren Arbeiten, Reparaturen, Ergänzungen und Erneuerungen an den Gewächshäusern, den Heizanlagen, in der Obergärtnerwohnung und im Institutsgebäude wurden keine grösseren baulichen Veränderungen vorgenommen. Aber nach anderer Richtung hat das Institut ein ganz neues Gesicht erhalten. Es hängt dies zusammen mit dem Wechsel in der Leitung. Infolge Erreichens der Altersgrenze hat der bisherige Direktor, Prof. Ed. Fischer, seinen Rücktritt genommen, und an seine Stelle ist am 23. Juni 1933 vom Regierungsrat Privatdozent Dr. *William H. Schopfer* aus Genf zum ordentlichen Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens und Instituts gewählt worden. Durch diese Wahl wird der Schwerpunkt in Unterricht und Forschung künftig mehr nach der physiologisch-chemischen Seite hin verlegt; dementsprechend wurden eine Anzahl von Neuerungen, Ergänzungen und Installationen (neue oder veränderte Licht- und Wasseranlagen, Leitungen, Apparate und Instrumente usw.) notwendig, die dank einem besonderen Kredit durchgeführt werden konnten. Zur Entlastung des Direktors wurde die Stelle eines Vizedirektors geschaffen und mit diesem Amt der Konservator, Prof. Dr. Rytz, betraut.

In den Sammlungen und auch in der Bibliothek herrscht grosse Raumnot. Dadurch wird nicht nur die Handhabung, sondern auch ein rationelles Arbeiten stark behindert. Eine Neuordnung dieser Verhältnisse könnte am einfachsten durch Ausbau des Dachstockes erreicht werden. Ein zweites, lange schon entbehrtes Erfordernis konnte endlich behoben werden indem der Regierungsrat dem Botanischen Institut auf 1. Januar 1934 eine ständige Hilfskraft bewilligt hat.

Für die dem Institut und Garten von vielen Seiten zugekommenen Geschenke sei auf den ausführlichen Jahresbericht verwiesen, der auf Wunsch an Interessenten vom Direktor abgegeben wird.

Im Botanischen Institut fanden die gewohnten botanischen Vorlesungen und Praktika statt. Der Hörsaal wurde aber auch mehr oder weniger regelmässig zu den Sitzungen der Bernischen Gartenbaugesellschaft, der Bernischen Botanischen Gesellschaft und der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft benutzt.

Der Kostenaufwand für den Botanischen Garten und das Botanische Institut (inkl. Staatsbeitrag für den Alpengarten Schynige Platte) betrug im Berichtsjahre Fr. 63,037. 99 (ohne Mietzins und Besoldung von Konservator und Assistent).

VII. Kunstaltertümer.

Die kantonale Kunstaltertümerkommission verlor im Frühjahr und gegen Jahresende ihre beiden Veteranen,

Architekt Em. Propper in Biel und Dr. Max Fankhauser, Arzt in Burgdorf. Architekt Propper, welcher der Kommission seit ihrem Bestehen angehörte, hat im Jahre 1902 die vom Bernervolk gutgeheissene, amtliche Beschirmung und Pflege alten, heimatlichen Kunstgutes in die Wege geleitet und hat dann über drei Jahrzehnte mit Sachkenntnis und Hingabe auf diesem Gebiete gearbeitet. Mit einer vorzüglichen, fachlichen Ausrüstung versehen, hatte er ein geschultes Auge für Schönheit und Wert grosser und kleiner Zeugnisse einstiger Baukünstler und Meister des Handwerkes. Jahr um Jahr erteilte er namentlich bei Kirchenrenovationen seine wohlwogenen Ratschläge.

Dr. Fankhauser ist vom Regierungsrat im Jahr 1903 in die Kommission gewählt worden. Er wirkte fleissig bei der Aufstellung des leider noch nicht vollständigen Inventars der staatlich geschützten Kunstaltertümer mit und förderte alle Bestrebungen in seiner Vaterstadt und der umliegenden Landschaft auf geschichtliche Altertümer jeder Gestalt hinzuweisen, Sinn und Liebe für sie zu wecken. Er hat sich mit gutem Erfolg darum bemüht, dass das Siechenhaus zu Burgdorf erhalten geblieben ist. Dieses Gebäude mit der zugehörigen Kapelle bildet weit und breit das einzige, noch vorhandene Beispiel einer mittelalterlichen Siedelung zur Versorgung und Absonderung Unheilbarer. Die Ersatzwahl für den aus der Kommission geschiedenen Architekten fiel auf Kantonsbaumeister Max Egger. Die zweite Ersatzwahl gehört zu den nächstjährigen Verhandlungen.

Die im Berichtsjahr anhängigen Geschäfte wurden in üblicher Weise durch Abordnungen der Kommission behandelt und betrafen folgende Kirchenrenovationen: Meiringen (Friedhofkapelle), Beatenberg, Ursenbach, Roggwil, Radelfingen, Rüti b. B., Pieterlen, Courtelary, Chalières bei Münster (Friedhofkapelle). Die in den letzten Krisen Jahren von zahlreichen Kirchgemeinden durchgeführten Renovationen ihrer Kirchen dürfen auch hier als Anstrengung der Landeskirche zur Arbeitsbeschaffung lobend erwähnt werden. Eine Besichtigung der Kirche zu Kirchdorf galt der Begutachtung von Glasgemälden, während in der Stadtkirche von Biel leider festgestellt werden musste, dass die im Mauerwerk steckenden, salpetrigen Zersetzungstoffe fast unbekämpfbar den mittelalterlichen Wandmalereien zum Schaden gereichen. Auf Begehren des Eigentümers und nach Massgabe von Art. 2 des Kunstaltertümergesetzes vom 16. März 1902 wurde das sogenannte Kirchbergerhaus zu Schafis zwischen Ligerz und Neuenstadt auf das Inventar der staatlich geschützten Kunstaltertümer gesetzt. Das im Frühjahr durch einen Dachbrand beschädigte Gebäude ist genau in der überlieferten Aussenerscheinung wiederhergestellt worden. Die beiden im Museum zu Neuenstadt befindlichen, sagenumspunnenen Tessenbergerfahnen wurden unter Mitwirkung der Kommission instandgesetzt. Mehrere von Privaten beabsichtigte oder unternommene Ausgrabungen bei Soyhières, Monterri bei Cornol und dortiger Gegend wurden gemäss der Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern, vom 20. Dezember 1929, der Direktion des Historischen Museums in Bern zur Behandlung überwiesen.

Einige von früher her anhängige Geschäfte: Kirchenrenovationen zu Saanen und Rüderswil und Instand-

setzung eines alten Stadtturmes zu Nidau wurden hinsichtlich der bewilligten Staatsbeiträge ganz oder zum grössten Teile liquidiert.

Akademisches Kunstkomitee.

(Abrechnung für das Jahr 1933.)

Einnahmen:

Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr. 3000. —
Extrabeitrag des Staates	» 1500. —
Aktivsaldo vom 31. Dezember 1932	» 138. 20
Zins auf Sparheft pro 1933	» 12. —
Total der Einnahmen	Fr. 4650. 20

Ausgaben:

1. Ankäufe.

Martin Lauterburg: Wintergarten	Fr. 2500. —
Werner Miller: Portrait des Vaters des Künstlers	» 1000. —
Diverse graphische Blätter	» 30. 90
	» 3530. 90

2. Beiträge.

An die Museumsbibliothek	Fr. 500. —
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, im Kunstmuseum aufbewahrten Werke	» 520. —
	» 1020. —

3. Bureauauslagen.

Telephonauslagen und Stempelmarten	» 1. 10
Total der Ausgaben	Fr. 4552. —

Bilanz.

Einnahmen	Fr. 4650. 20
Ausgaben	» 4552. —
Aktivsaldo am 31. Dezember 1933	Fr. 98. 20

Für den Ankauf von Kunstwerken wurde ausserdem der Bibliothekskredit für Fr. 4938, die Rubrik Unvorhergesehenes für Fr. 8000 und andere Rubriken für Fr. 3750 in Anspruch genommen.

Literatur. Als Beiträge an *Sammelwerke* wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	Fr. 600
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	» 614
Für Friedlis «Bärndütsch»	» 5000

Zusammen Fr. 6214

Aus dem Kredit für Kunst und Wissenschaft wurden ferner die regelmässigen Beiträge an wissenschaftliche und künstlerische Anstalten ausgerichtet (Historisches Museum, Berner Stadttheater, Alpines Museum usw.; näheres in der Staatsrechnung).

Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums.

Die Kommission verfügte wie im Vorjahr über einen Kredit von Fr. 2000, der zum Ankauf einer Anzahl von Exemplaren folgender Werke verwendet wurde: Prof. Dr. Otto von Greyerz: «Sprache, Dichtung, Heimat»;

Rudolf von Tavel: «Meister und Ritter»;
Werner Renfer: «La tentation de l'aventure»;
Werner Renfer: «Hannebarde».

Diese Bücher wurden an Volks- und Schulbibliotheken abgegeben.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1933								Wintersemester 1933/34							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche		Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche	
							Studierende	Aus- kultanten							Studierende	Aus- kultanten
Protestantische Theologie	23	10	1	34	4	38	4	4	31	15	2	48	3	51	5	2
Christkatholische "	1	3	6	10	—	10	—	—	1	6	5	12	1	13	—	—
Recht	318	287	61	666	52	718	47	3	344	331	64	739	80	819	54	1
Medizin	148	132	194	474	9	483	46	1	150	160	202	512	23	535	46	8
Veterinärmedizin	16	17	6	39	—	39	—	—	18	17	5	40	—	40	—	—
Philosophie I und II	280	182	50	512	133	645	122	90	299	188	62	549	238	787	136	176
Total	786	631	318	1735	198	1933	219	98	843	717	340	1900	345	2245	241	187

Gegenüber dem Vorjahr erzielen diese Zahlen wiederum ein leichtes Ansteigen des Besuches.

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1933/34.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausser-ordentliche Professoren	Honorar-professoren	Privat-dozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät	4	3	1	1	1	10
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	*) 10	2	9	2	32
Medizinische Fakultät	11	13	—	36	1	61
Zahnärztliches Institut	**) 6	—	—	—	—	6
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—	6	3	15
Philosophische Fakultät, I. Abteilung	13	7	—	14	} 11	77
„ „ II. „	13	5	3	11		
Total	65	39	6	77	18	205

*) 1 Professor mit einem Lehrauftrag.
 **) 2 Professoren und 4 Dozenten

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1933

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
79,921	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	15,470	55	99,365	85	83,895	30
2,583,245	B. Hochschule	437,394	—	2,980,061	75	2,542,667	75
3,766,586	C. Mittelschulen	186,746	35	3,987,044	15	3,800,297	80
10,099,123	D. Primarschulen	703,063	—	10,965,698	50	10,262,635	50
643,702	E. Lehrerbildungsanstalten	302,298	55	957,821	79	655,523	24
98,200	F. Taubstummenanstalten	97,944	95	227,955	91	130,010	96
223,014	G. Kunst	15,900	—	241,976	50	226,076	20
—	H. Lehrmittelverlag	922,912	35	922,912	35	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule	551,019	20	551,019	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus *) (Beitrag an Schülerhorte)	1,000	—	1,000	—	—	—
17,493,791		3,266,748	95	20,934,856	—	17,668,107	05

*) Ohne Fr. 18,000. — für hauswirtschaftlichen Unterricht.

Bern, den 30. Juni 1934.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Rudolf.

Vom Regierungsrat genehmigt am 10. Juli 1934.

Begl. Der Staatsschreiber: **Schneider.**

